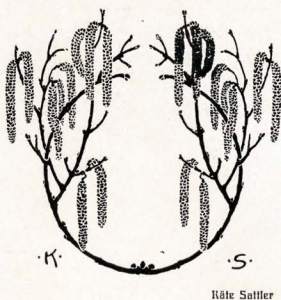


Johannis

Fragen will ich diese helle Sonne:
 Bist du heiß genug, um mich zu brennen?
 Fragen will ich jene bleichen Eterne:
 Seid ihr kalt genug, um mich zu kühlen?
 Vienen will ich meine Brust dem Winde:
 Bist du stark genug, um mich zu stützen? —
 — Schlingen meinen Arm um jene Erde:
 Bist du stark genug, um mich zu halten?
 Kommen muß mir Einer, der die Flammen
 Seiner Liebe in mein Herz wid brennen,
 Der sie kühlen wird nach seinem Willen,
 Der mich stützen wird und democh halten!
 Margarete Schäf



Kiste Sattler

Im Schlafwagen

Von Marcel Prévost

Man plauderte — wir Männer unter uns — vom Schamgefühl. Der Linnich, daß seine Damen anwesend waren, moß ihnen lauen, in welcher Tonart das Gespräch geführt wurde. Die Mehrzahl legnete die Erstickten der Scham — selbst beim weiblichen Geschlecht. „Das Schamgefühl“ — sagte einer — „ist von den höchsten Frauen erfunden worden.“ — „Eine reine Wirkung der Erziehung!“ — behauptete ein anderer: „Die tugendhafte Kleinbürgerin würde in ihrem zwanzigsten Jahre im Moulin rouge Gancan tanzen, wenn sie als Pariser Bordierstochter auf die Welt gekommen wäre.“ — Was die Männer anlangt, so waren alle darüber einig, daß sie nicht einmal so waren als weiblich, wenigstens auf sich selbst angewandt. Wäre die Furcht vor der Polizei nicht, wo fände man den Mann, der das geringste Bedenken tragen würde, sich bei großer Hitze als Wilder verkleidet auf den Champs-Élysées zu ergehen? Ein junger Privatdozent der Philosophie stellte sogar bei dieser Gelegenheit eine recht gut ausgedachte Parallele zwischen der Ehre der Männer und der Scham der Frauen auf: Ehre, Scham: vollkommen spezifische Gefühle jedes Geschlechtes, ohne Wert für das andere, unvertauschbar vom andern.

Mein Freund Verthold erhob Widerspruch. Er sei nicht mehr und nicht weniger prüde als irgend ein anderer — erklärte er — und alle müßten sehr wohl, daß er vor einem Abenteuer nicht zurückschrecke — im Notfall sogar ein Bedenken eines aufzuküpfen wisse. Nichtsdestoweniger verleihe er die Scham; ja, einer seiner Gehirnwindungen enthalte dieses Gefühl. Er definierte es, verlorste es uns föhlich zu maden: eine Art juridisch-barbarer Schreden, der Mgen und Gedanken von geschlechtlichen Dingen ablenkt, ohne deshalb beim Selbst die Fremde am andern Geschlecht aufzuküpfen.

„Denn“ — sagte Verthold — „es ist keine beliebige Tatsache, daß die feinsten Frauen die zärtlichsten Geliebten sind!“ Alles dies erwiderte er nicht recht klar. Wir verlangten ein Beispiel, eine Anwendung der Theorie. Und so erzählte uns denn Verthold die folgende Geschichte:

„Das Erlebnis ist aus jüngerer Zeit: es ist nach den Septembertagen aus dem Süden heimstammend. Ich mußte in Bordeaux in den Nachtfrühling umziehen, der aus Spanien kommt. Im Vorhinein hatte ich meinen Platz im Schlafwagen besetzt, aber eigentlich meine Plätze, denn zur größeren Sicherheit, und um allein zu reisen, hatte ich beide Wägen einer Schlafabtheilung gemietet. Eine der Aufmerksamkeiten meines Schamgefühls ist nämlich der Abkicken, den ich vor der Nachbarschaft eines unbedeckten Mannes empfinde. Ehe ich Seite an Seite mit einem biden Herrn schlief, der schwarz und schwitzig, wurde ich hundert Malen im Gedächtnis zurückgelegt.“

Verthold über die Art, wie ich die Nacht verbringen würde, mochte ich mit boshafter Freude dem Sturm auf ihn, den die mit geringerer Vorsicht begabten Reisenden auf den Schlafwagen vollstürzten. Die fünf oder sechs noch freien Plätze waren im Ugen von den Hinteren genommen. Die anderen traten nach überflüssigen Debatten, in die sich ihre Prohungen gegen die Schlafwagen-Gesellschaft mündeten, den Rückzug an.

Ich ging auf dem Bahnhofs auf und ab in ruhiger Erwartung der Abfahrtsstunde, als der Schaffner des Schlafwagens auf mich zukam, gefolgt von einer großen, schlanken, hübschen, jungen Dame, an der hauptsächlich die Hüfte und farbige des kastanienbraunen Daars auffiel. Sie blieb in einiger Entfernung stehen, betrachtete mich mit Aufmerksamkeit; und ich hörte sie zum Wenden folgende Worte fragen: „Den Herrn?“ Der Mann trat an mich heran.

„Mein Herr.“ Die Dame dort recht allein und hat kein Wort mehr gefunden. Sie läßt Sie fragen, ob Sie ihr nicht das Ihre abtreten wollten?“

Wunderbare Errettung aus Codesnot

Eine glaubwürdige Geschichte, die bei unseren Antipoden passierte Von Margarete Schäf

Von Claas Puttfarken am Dovenselbeich sagte man, daß er der Stärkste sei in Vierlanden. Und das konnte wohl wahr sein, denn er hatte eine hünenhafte Gestalt, und alles war ungläublich groß an ihm. Zwar der Kopf war klein geblieben und merkwürdig platt gedrückt, wie oben angezeichnet. Das kam wohl daher, daß er immer an den Querballen stieß, wenn er durch Türen trat.

Man sagte aber auch von Claas Puttfarken, daß er gern „einen nähme“. Und das mußte auch wohl wahr sein. Denn obgleich er Votengänger war, vertraute ihm kein Mensch mehr ein Kestje an. Warum? Weil er auf dem Wege zur „Acht“ an sieben Wirtshäusern vorbei mußte, aber nicht röhren konnte, ohne einzusehen, und weil er dann auf dem meist verpöhlten Nichtwege alle flüchtigen Medicamente als „Köhm“ ansah und — anstrank. Oft hatte er — zum Opium bedürft — hinterm Deich wie tot gelegen. Aber auch oft schon war eine ungeheure Arbeitslast in ihm erwacht, und er hatte laufen müssen, laufen — laufen —

„Dünge! Dünge! Wat'n Köhm!“ pflegte er dann in seinen dürstigen Bart zu braxsell.

Zum dritten sagten die Vierländer Leut': Claas Puttfarken sei dumm. Das war aber nicht wahr. Denn Sinner Kloof, der zur See gefahren, erzählte eine wahre Geschichte, die keiner glaube und über die sie alle lachten, wie die Dummten lachen, wenn sie etwas nicht verstehen. Claas Puttfarken aber blieb bitter ernst dabei, glaubte die Geschichte und verstand sie auch. Da konnte er doch nicht dumm sein!

Er wußte ja, daß er sehr stark war, und daß er eines Tages beim Holzhanen — nachdem er noch einen überflüssigen Stärkungsschluck genommen — auf so 'nen rechten dicken Knäuel mit furchtbarer Wucht losgeschlagen hatte. Der Schlag hatte ihn aber — trotz seiner Stärke — bermalig angefaßt, daß er zur Seite des Hanfstoßes hingefallen und eingeschlafen war. Als er wieder erwachte, war der Kloof geküßt, ein tiefes Loch in der Erde und seine Zelt verschunden gewesen.

Die Geschichte dümmert Kloofs, des Seefahrers, aber ist die:

„Unser Schiff — Annie Wurfmann' hieß es — und Zucker und Reis an den Sandwitteln. Bei unserem Handel und Wandel war ich denn auch näher mit König Kalafana den Seebrenntwichtigen bekannt geworden. Das ist da unten bei di Antipoden keen Kunst nich, Kinnings, nee,

warrastig nich! Also, wir waren bekannt geworden, wie he wull mi zu hinrichten laten.

Ich also, wie ich em 'n Stück Banan' an 'n Kopf smeten harr. Die Sitematichon war bannig heitel, besonders für mich süßen. Jan. Ich wör nu an' Dahl bannen, wie dat de Indjaners so maaken, wenn ie Ein' afflachten wolln, un Keuning Kalafana tett sich heitelich up sien Chronseffel dahl.

Nem de Keening harr he blag und gähl geringelte Sadelchen un um de geut so recht zart gröne Gumminschetten. Up sien Koop wimachte een hellgrienen Zylinderhant, an dem ein' großen, echten gläsern Oelstein als Kotarde steckte. Es lieg ihm alles ungeheuer hocheitsoof.

Die swarten Bentersnachte fanden mit ihre langen Meßers bereit, mien schenken junges Kämen affschneen. Ich biin jo nu keen Banghich biid, dat weel ji altostammen, aber ich biin een ungedülligen Kierl. Un so denck ich in mien Sinn: Tu mack man 'n beten tau! Un wenn ich nu ook al mit mien Kämen affloten harr, war ich doch so wütend, dat ich mi nich verseggen kann, mit so 'n rechte diele Faust nah Kalafanan hin-toufen.

Da fing der Köning an zu gählen — up honolulich natürlich — „Eins! — zwei!“

Aber dau hüppt siene swarte Majestäät 'n Klap in de Höscht, faat sich nah sien Ahterserven un reep — ook up honolulich —

„Dummerheit! Wat is mich dies?“

Alle sieren nu un bestekten sich bannig ehrsüchtsoof un unertändig siene Majestäät aller-gähle Ahtersicht.

Un da stasste die hohe feunigliche Zwimmhofe wiet uterlang un ook sonst war noch 'n erhebliche Verlesung da. Ut den Chronseffel aber, worup Keuning Kalafana säten harr, kette een blanker Diel herut.

— Um mi kimmerte sich upruuns keen Mensch, so dat ich mi bi litten losdienen kann. Dumm ging ich na den Chronseffel un tredde dat Diel herut.

Die swarten Demwels waren alle bannig baff un fiekten mit ganz vermunner tau. Aber noch vermunnerter war ich süßen, denn up den Stiel von dat Biel war een Nam' unbrennt, un ich le!:

„Claas Puttfarken!“

Un wie ich nu da stah mit dat grote, blankte Diel in de Hand, hollen se mi alle för een grotmächtigen Sanbener un sieren för mi up de Knieen un beteten mi an. Jan! — Un Ahteren ließen se mi gahn, wohin ich wull, un in feinen rechte die Hand nah mir, denn sie waren viel froh, wenn ich nicht noch mehr Mordwasen mit mien Faust in den Erddoben hentzauberte. —

— Da heß denn Diel, Claas! Un schön Dank ook för die Rettung!“



Aus der Galerie Wilhelm Weigand (München)

Centauren-Jagd

Wilhelm Trübner [Karlsruhe]



Herbst im Voigtlande

Hermann Pampel (München)

Ich antwortete, daß ich bebaure, mein" lagen zu müssen, daß ich Ihre Bitte aber abblage. Der Schaffner brachte ihr die Antwort. Da kam sie selbst auf mich zu:

"Ich weiß nicht, ob der Beamte sich deutlich ausgedrückt hat, mein Herr," erklärte sie ohne Verlegenheit mit einem leichten englischen Akzent in ihrer Aussprache. "Ich habe gehört, Sie hätten zwei Betten für sich allein; ich bitte Sie, mir eines davon abzutreten. Das ist alles."

Sie sah mich gerade ins Gesicht mit einem gemeinsinnigen verwirrenden Blick, wie man ihn häufig bei jenen sonderbaren jungen Mädchen der internationalen "Gesellschaft" findet, bei deren Anblick man sich fragt: Sind's wirklich junge Mädchen? Ich badete bei mir: Du wirst eine schlaflose Nacht verbringen, die Dir teuer zu stehen kommen kann. Aber man schlägt eine solche Gelegenheit doch nicht aus, nicht wahr?

"Oh! In diesen Fällen, meine Gnädige," erwiderte ich, "ist's was anderes. Ich werde überglücklich sein..."

Da ich wieder schliefte, schüttelt sie mich das Wort ab und sagte sehr ernst:

"Ich rechne wohlverstanden auf Ihre Galanterie als Franzose und auf Ihre Diskretion. Ich werde zuerst in die Kabine gehen und mich niederlegen, sobald der Zug abfährt. Ich bitte Sie, zu warten, bis die anderen Reisenden zu Bett gegangen sind, und dann erst hinzukommen. Verzeihen Sie mir, Sie derart zu belästigen, und nehmen Sie meinen besten Dank."

Sie reichte mir die Hand, brückte kräftig die meine und stellte sich vor:

"Miß Ethel Dawson aus Paris."

Ich erwiderte in gleichen Tone: "Berthold Tartique aus Paris."

Mit freundschaftlichen Wünschen ließ sie mich auf dem Bahnhofsplatze stehen und stieg ein...

Für ein Abenteuer ist's ein schönes Abenteuer - sagte ich mir, während ich nach Abfahrt des Zuges den Gang des bin und her schwankenden Schlafwagens abwanderte... Eine Türe nach der anderen verließ ich, die Lampen verloschen. Als ich endlich allein war, betrat ich meine Kabine mit der Erregung eines jungen Mannes, nur einigermaßen in Verlegenheit gefasst durch den lachenden Blick, den mir der Schaffner von der Seite zumwarf.

Miß Ethel hatte das untere Bett gemählt; sie genoh bereits eines erhellten und vollkommen ruhigen Schlafes. Im Bett schien sie mir noch viel jünger, ihre hochansteigendes Bruststück schloß sich richtig dicht unter dem Kinn. Alle ihre Glieder lagen sorgfältig gefaltet am Fuße des Bettes; das Wieder war fertig in einem Unterrock gerollt. Der Anblick war keuch und nett; er löste einen Verlangen ein, die Schläferin auf die Stirne zu küssen, ohne sie zu wecken; das war wenigstens - ich gestehe es zu - das einzige Verlangen, das ich empfand. Ich fügte hinzu, daß die Nötigung, mich in nächster Nachbarschaft dieses Bettes zu entziehen, in dem Miß Ethel gegen Augenblick erwanden konnte, und die Verlegenheit, von ihr in Unterhoben oder Nachstehend geschrien zu werden, mich fürderlich genieren. War das Scham - dieses Gefühl da - ja oder nein?

Es war Scham für Miß Ethel, Scham mit Gegenstoß" - warde einer von uns ein.

Für Miß Ethel oder für mich, immehin war's Scham. Treiben wir keine Danceshallen? Jedemfalls ist's Tatsache, daß ich ganz angeklidelt auf mein oberes Bett kletterte, mich mit ungläublicher Vorsicht und mit den ungläublichsten Giebetörungen ausstieude, um meine Schlafgenossin nicht aufzuwecken... die ganze Nacht einen wahren Hahenschlaf schlief, die geringe Bewegung vermied, von jedem Krachen meines Lagers erschreckt war - im Grunde genommen mich sehr unglücklich fühlte und das Abenteuer zu allen Teufeln verwünschte...

Am nächsten Morgen wurde ich gegen halb-fieben Uhr durch ein leichtes Knittern von Frauen-

röden aus meinem Schlummer aufgeweckt: Miß Ethel stand auf. Der Augenblick war gekommen. - Nicht wahr? - um mich für meine Gefälligkeit durch eine kleine Augenweide zu entlohnen? - Nun denn, würdet Ihr's glauben, daß ich's nicht wagte? Daß ich mich mausehentil in meinem Büfchel verhielt, ohne hinzukommen, in einer Art Furcht, ja wirklich Furcht, die kleine Miß im Augenblick zu sehen? Und dabei fühlte ich mich nervös und bedrückt, und meine endlich auf, als sie endlich die Kabine verlassen hatte.

In zwei Minuten war ich auf und meinerseits angezogen... Wir fanden uns eine Viertelstunde später in unserem Abteil wieder besaunen, beim die herabgelassenen Eisenbänke nun wieder das Aussehen eines gewöhnlichen Eisenbahnwagens verließen. Sie begann zu plaudern, vollkommen umgezungen, sprach von Lourdeux, von Paris, von Wetter, vom Reisen, ein herziges Junges-mädchengeschwätz, nichts sagend und doch ganz nett anzuhören.

Wir kamen in Paris an. Auf dem Bahnhofsplatze empfing ein großer, handvoller Herr meine Reise-genossin und schloß sie in seine Arme. Nachdem sie sich von ihm auf beide Wangen hatte küssen lassen, wandte sie sich zu mir und besorgte die Vorstelllung:

"Mr. Edward Clarke, mein Bräutigam - Monsieur Tartique, mein Reise-genosse!"

Der rote Jüngling schüttelte mir freundschaftlich die Hand... Ich war ganz verwirrt und fand kein Wort. Sie entfernten sich Arm in Arm. Ich habe sie nie wiedergesehen.

Nun also! Was lagen Sie zu meinem Verhalten bei dieser Gelegenheit, Herr Professor? Ich vermute," erwiderte mit drohlichem Geuf der Junge Privatdozent, "daß Sie jene Nacht sehr müde waren. Schließlich mag ja die Ermüdung eine der Ausdrucksformen des Schamgefühls bei Männern sein."

(Deutsch von F. P. Fischer)

Liebe Jugend!

Ein Diefelwebel der Reserve, in seinem Züßel-bernt Eisenbahner, erhält von seinem Kompagnie-Chef den Auftrag, die Bahnlinie zwischen M. und W. zu zerstören.

Zach gerannmer Zeit meldet sich der Diefelwebel wieder zurück und auf die Frage seines Kompagnie-Chefs, in welcher Weise er sich seines Auftrags entledigt hätte, meldet er: "Ich habe die Fahrkarten der Station M. unbrauchbar gemacht!"

Gemütlich

A. (Dem eine Oberfeize verabfolat worden ist, zu seinem Gegner): "Was wollten Sie damit sagen?"

Ein Musterpartikularist

Wayer (bei höchstem Wetter in Berlin): „So a faupren hießes Wetter!"

Pariser Cabaret-Lied

(mit Zeichnung von A. Welsgeler)

Verschieden sind an Seel' und Leib
Wir beide kolossal,
Die Gnädige ist ein Niesenweib
Und ich bin klein und äßmal.
Und doch verstehen wir uns fein,
Weil wir uns Beide lagen:
:Man kann zwar sehr verschieden sein,
Doch trotzdem sich vertragen!:

Madame ist katholisch streng,
Monfieur ist Protestant,
Doch kommen nie in's Handgemeng
Wir zwei aus Unverfand.
Es fällt uns Beiden garnicht ein,
Den Kopf uns einzufagen:
:Man kann zwar sehr verschieden sein,
Doch trotzdem sich vertragen!:

Marianne ist ein keckes Ding,
Herr Michel ernst und schwer,
Ein trotiges Geplänkel ging
Seit 70 hin und her.
Nehmt Euch ein Beispiel an uns zwei'n
Und denkt in künftigen Tagen:
:Man kann zwar sehr verschieden sein,
Doch trotzdem sich vertragen!:

Ein Opfer der Vorsicht

Unser guter Hans Bleichschmid war ein Pechvogel von Rang; was die gültige Vorlesung in ihrem unerforschlichen Ratfisch an Strafbreiten ausgedacht hatte, machte er unfehlbar mit. Und immer gleich im höchsten Grade und möglichst mit wahrwahnsinnigen Kombinationen! Da half keine Vorsicht. Er war etwas gemüßt und dabei wohlwollend in der Natur. Als in München längst kein Zephyrus mehr aufzutreiben war, holte er sich ihn in Berlin. Er hatte einen schmerz Gelenkheumatismus gleichzeitig mit dem Reuchhusten, eine ganz infamse Aufsammlung, eine Art von Schindlach bekam, wurde er durch einen farbenblinden Arzt an den Rand des Grabes geführt - dieser hielt die Sache nämlich für das gelbe Fieber und behandelte sie ganz falsch. Zum Glück wurden in der Apotheke die Recepte verwechselt, er bekam aus Versehen die Medikation eines einen Menschen, der an Grünpanvergiftung litt und wurde so gerettet. Mit den Diversitäten die Bleichschmid angekommen hatte, konnte er in jedem Frühjahr die Straße vor seinem Hause besuchteren. Die Besichtigstrolche hatte er in einem Grad, daß er auf der Gartenbauausstellung in Leipzig den ersten Preis erhielt. Dann kam die Influenza auf und er bekam sie in einer so rätselhaften Form, daß siebzehn junge Mediziner darüber ihre Doktor Dissertationen machen konnten. Trotzdem wurde er geheilt. Gleich nach dieser Chopard'schen Verfall er in die Cypria der Winddarmzünbung und konnte sich mit Stolz den ersten Theater nennen, der seinen Appendix auf dem Altar der Wissenschaft geopfert hatte. Er ließ die Genitalstange ebensowenig unverschält wie das Mundschleimhaut und das er die Polytherie mit machte, verteilte sich von selbst; er bekam sie lange Zeit jeden 1. Oktober und ließ zuletzt die Kanäle gleich im Rektum hieden.

Das brachte ihn auf die Idee, sich prophylaktisch einrichten zu lassen, wie er es nannte. Der große Chirurg, Geheimrat Zähler hatte die Freundlichkeit, ihm zunächst aller entbehrlichen und verdrängigen Organe zu entleiden, der Mandeln, der Schilddrüse, der Gallenblase u. s. w. Als Bleichschmid gehen hatte, daß die Länge uneres Darmes an mancher Verlangung Schuld sei, ließ er sich flugs seinen Darm um ein dritthalb Meter kürzen. Aus Angst vor Zahnschmerzen ließ er



fl. Schramm-Zilla



Pariser Cabaret

A. Weisgerber [Paris]



Landstrassen-Toilette

Louis Legrand [Paris]

sich sämtliche Zähne ziehen und er ging lanqe mit dem Plan um, sich durch Amputation der großen Zehen vor dem Biverlein zu schützen. Eine künstliche Magenröhre, aus der ein mit einem Stöpel verschlossenes Rohr nach außen führte, gab ihm die Möglichkeit, allen Verdauungsstörungen rasch und sicher entgegenzuarbeiten. Ein paar Röhren für subcutane Einspritzungen aller Art trug er an verschiedenen Körperteilen unter der Haut eingeeilt und nach außen mit einem Defolien verschlossen, wie es die Pneumatikventile haben. Daß er mit Serum gegen Tuberkulose, Malaria, Schlafkrankheit, Cholera, Dunsdruht, Buboneupet, Verberis und Cephantias vorübergehend behandelt war, brauche ich nicht zu sagen.

Trotzdem erkrankte er eines Tages wieder an einer bösen Unterleibsgeschichte und wurde in Dr. Eäblers Klinik gebracht. Als ich — nach merkwürdig langer Zeit! — gehört hatte, er sei wieder zu Hause, besuchte ich ihn. Er sah ein wenig angegriffen aber vergnügt aus und erzählte: „Jetzt bin ich endlich vor unheilbaren Lebererkrankungen sicher: Mein lieber Geheimrat hat an mir sein Meisterstück gemacht, eine Vorrichtung, die hoffentlich bald zum Gemeingut aller Verunreinigten sein wird: ich bin jetzt zum Auf- und Zuknöpfen! Vom Kehlkopf bis nach unten ein großer Schnitt! Die Ränder sauber verheilt, aufeinandergepaßt und mit Druck-Inöpfen ausgefaltet! Willenszettel Dr. Schwarz war für Patent-Schnüchaden, aber an bieten wir mit ja die Nachunterjude immer hängen gelassen. Also zum Knöpfen, nicht zum Schnüren! Jeden Morgen residire ich in meinem inneren Menschen, desinfiziere und reinige, massiere und injiziere wo nötig, und erfrische jedes Liebel im Keime — da schon her!“

Er streifte sein Nachthemd ab und knöpfte seinen Leib auf wie ein Gilet, arbeitete mit Bürste und Schwamm an seinen Eingeweiden herum, pugte sich mit einer Art von Pfeifenreinger die Bronchien aus, ölte seine Verklappen ein und vollerte mit Tripel seine Rippenbogen, soweit sie nicht herausgenommen waren. Nachdem er die ganze innere Einrichtung noch mit einer schwachen Sublimatlösung bebrüht hatte, knöpfte er behaglich wieder zu und ging mit mir zum Frühstücksporn.

Von nun ab lebte er gesund und munter. Im nächsten Jahre ließ er sich nur noch das Schädeldach abtügen und mit einer Charniere zum Aufklappen versehen. So konnte jedes allenfallsige wideripentische Ganglion gleich in die Kur genommen werden.

Er hätte jetzt hundert Jahre alt werden können. Aber er starb früh und unerwartet. An Verzählung und Verfreutheit!

Wir waren bei einer Bowle zusammengewesen und Hans trant frätig mit. Auf dem Heimwege sagte er über Atemnot, Druck auf der linken Seite — plötzlich fiel er um und war tot.

Wir knöpfen ihn zwar rasch auf — es war zu spät. Nur die Ursache seines Todesfalls konnten wir feststellen:

Hans Welschmidt, der Unglücksfelige, hatte im Duvel sein Zigarrenetui, statt in die Rocktasche in seinem Thorax gesteckt. Dort drückte es aufs Herz und bereitete ihm ein jähes Ende.

Gestern begraben wir ihn. Geheimrat Professor Dr. Eäbler sprach ergreifende Worte an seinem Grabe und wählte ihm im Namen der Wissenschaft einen Kranz und eine Zähre. Es können auch zwei gewelien sein.

Frig von Opini

Wahre Geschichten

Als der König von England krank war, äußerte er den Wunsch, seinen ältesten Enkel zu sehen. Dem Prinzen wurde nun eingeschärft, sein Wort zu sprechen, sich möglichst ruhig zu verhalten und sich sofort wieder hinausführen zu lassen, da der König sehr schwach sei. Unehliche Vorschriften schienen dem Kleinen von glücklichen Familienergnissen her bekannt zu sein; denn nachdem er seinem Großvater die Hand gegeben, das Simmer durchsuchte und in jeden Winkel geschaut hatte, erfolgte ein erlautes: „That's all right. But where is the baby?“

In der VII. Klasse einer Münchener Mädchenschule stellte der Religionslehrer jüngst folgende Frage: „Wenn Dir auf der Straße die drei göstlichen Personen begegnen würden, welche würdest Du zuerst grüßen?“

Ort der Handlung: Wien. Der Opifler Wofurka begegnet seinem freund, dem Klavierfimmer Pawelka. — „Mist Dich schämen, Wofurka,“ begrüßt ihn der Kegtere, „daß Deine Name funt nur in eine deutsche Satz, biste kein eder Behme mehr.“ — „Das fane nicht sein.“ — „Wollen wetten?“ — „Jamin. Eine Glasche Pilsener.“ — „Mist gib Acht! Wo Kurfapelle spielt, da laß Dich fröhlich nieder.“ — Der Opifler bekommt einen Wutanfall. Nach erfolgter Beruhigung meint er aber: „Mist Deine Name funt nur in eine deutsche Satz, Wenzel.“ — Pawelka bewweifelt dies so sehr, daß er zwei Glaschen Pilsener dagegen wettet. — Wofurka aber sirtet frohlockend: „Du bist ein Eiel, Pawelka!“ —

Aus „Der neue Juvenal“

Von Karl Krlinger

(Fortsetzung; siehe Nummer 39.)

II

Wir waren wenige Schritte erst gegangen,
Da wurde Juvenal ganz leichenbald,
Sis er entsetzt zu föhnen angefangen:
„Du, lieber Freund, vergeh, — ich pütre was!
Es scheint, ich kann den Wein nicht mehr vertrauen,
Am Ende war der Sekt bei dir gekümdert?
Wie brummt der Kopf, es taut in meinem Magen.“

„Oho, verehrter Herr!“ rief ich pikiert,
„Das ist ein Vorwurf, den ich glatt befreite;
Mein Stoff war gut, ich merkt's am eignen Schwips,
War keine Grönerberger Schattenfete, —
Und schmekt du Kalk jeht, Kreide oder Gips,
So find das nichts als Marmorirngredienzen,
Aus deinem Sarkophag Reminiszienzen,
Doch da wir uns ja Ruhe gönnen dürfen,
Kann uns zunächst dort drüben im Cafe
Gang von amore einen Mokka schlürfen,
Das beste Mittel für des Jammers Weh!“
„Gefagt, getan!“ Wir gingen ins Westminster
Und gönnten dort uns eine Schale Tabak,
Doch meines Freundes Angestalt blieb finstler,
Gleich einem, der dem Schwindel nicht recht traut.
Verdrossen, seine Stin in Lummalfalten,
Sah er umher und fragte mich zuletzt:
„Was find denn das für pygische Gefalten,
Die rings die Fische um uns her belebt?
Sieh! dort den Fant! Was find das für Manieren,
Das lange Haar, der grümgestreifte Schlipf?
Hat er gleich jenen indischen Fakiren
Den Schwur getan, sich nie mehr zu fristieren,
Trag ihn der Sonnenhitze, hat er den Pips?
Und dort die Schande mit dem Niesentücher,
Wie die sich angestaltet, — nein, zu dumm!
Hat die nicht eine Schranke los, die Gute?
Und warum läuft so etwas frei herum?“

Neugierig, was dem alten Juvenale
So ganz erstaunlich auf die Aeren schlug,
Hielt ich verwundert Umschau im Lokale;
Dann lacht' ich herzlich auf mit einem Male
Und sprach: „Von dieser Sorte gib's genug!
Sie nennen selbst sich „Dichter.“ Doch der Kenner
Kennt „Heberweiber“ sie und „Aberbänner.“
„Wie,“ meinte Juvenal, „ich hörte: Dichter?“
Ein Dichter wäre das verkehrteste Faß?
So sag mir nur, was haben die's Gefächert,
Die's grellen Schlipfe mit der Kunst zu tun?
Jü bist ja auch ein Dichter, sozusagen, —
Wenn diese Herrn mir auch vielleicht voraus, —
Doch niemals hab' ich solches Haar getragen,
So meiner Zeit sah'n wir vernünftig aus.“

„Maiden Römer,“ rief ich da, „wohl richtig
Ist, was du sagst, doch paßt es jetzt nicht mehr,
Heut ist es für den Dichter ährentlich wichtig.
Daß er in solchem Anzug selbst einher,
Durch Verleschwinden friert sein feinen Namen;
Die Seiten sind verrotten. Der Dichtersmann
Ist heute angewiesen auf Reflexen,
Selbst wenn er mehr als tausend andre kann.
Hier gilt die Lösung: Keine Krupel legen!
Kann er durch Neutres Aufsehen nicht erregen,
Greif er nach schärfern Mitteln ungeniert,
Und eines Weibes brünstige Umwirrung,
Ein Sensationsprozeß mit Cheirring
Ist stets ein Weg, auf dem man reifert.
Scheut man Krakeel, so läßt man fomas bleiben,
Ein Trick, durch den man auch sein Ziel erreicht,
Ist der, ein unerhörtes Deutsch zu schreiben,
Das Paula Gerbweir's Sapphiden gleicht.
Den wird die Welt schon als Celerem vergöttern,
Sie, die den Gößentum so freudig treibt,
Der jeden Satz beginnt mit kleinen Lettern,

Wo der Phylister noch mit großen schreibt.
Ein leghes Mittel ist: Don feinen Schöhen,
Als hätte man die deutsche Kunst in Pacht,
Kings abzuhüteln anerkannte Gröhen,
Wie man es neuerdings mit Vöflin macht;
Wie man's mit Dichtern tut, wie Heinrich Heine,
Der himmelhoch ob solcher Kritik ragt, —
Hat doch an Goethe selbst im Götterheine
Des Gröhenmaßens einer sich gemagt.
Ja, kürzlich ward aus Anstand uns berührt,
Doch Collog, der von ew'gem Frieden spricht
Und alle liebt, — nur die Germanen nicht,
Den Shakespeare kritisch völlig hat vernichtet.
Statt folsch Starren einfach auszuladen,
Die sich ob ihrer eignen Ohnmacht gisten,
Besämpft man eifrig sie durch Gegensehriften,
Kanzliert man sie, indem man erst sie nimmt;
(Oft soll der Autor selbst den Streit entfachen,
Durch eigne Schmutzkritik darüber wachen,
Daß ja der Absatz immer höher himmelt!)

Am schlimmsten aber sind die „Dichterrinnen“,
Die mit hysterischererzogenen Sinnen,
Auf echten Stützen nymphomanisch lieben,
Die ätzend unter fchaeren Peitfchenheben
Voll maßlosigheit füllen ihre Brust,
Sadistisch bald entlassen ihre Glut,
Den Mann zu ihren Füßen blutig knuten
Und folsch befennen Sapphos Liebeskunst.
Ich bin gewiß kein Tadeltätensinder,
Doch unterheid' ich Poesie und Miß, —
Gewöhnlich kriegt die Maid, die geil ist, Kinder,
Die kriegen Ders, was viel schlimmer ist.“

„Genug!“ hat Juvenal mich unterbrochen,
„Du hast dich wieder mal in Born geiprochen,
Doch immerhin, — ich kann dich wohl verhehen.
Alein mir scheint, daß es schon leide dämmert,
Und da mein Kopf nur noch unmerklich hämmert,
So zahle, Freund! Wir woll'n uns freie gehn!“

„Eins fällt mir auf,“ hört' Juvenal ich sagen,
„Doch daß auf jedem Platz, zu dem ich komm',
Ich eine Kirche seh' zum Himmel ragen,
Seid ihr denn wirklich in Berlin so fromm?
Wir hatten nämlich auch so manchen Tempel,
Doch unter frömmigkeit war nicht weither, —
Wir piffen meistens auf den ganzen Krepel,
Uns importierte der Ölfing nicht mehr.
Man offerte, weil es mal Exaltation,
Man plauderte mit allerlei Peifchen,
Seßnagelte inzwischen mit Passion
Zus Neger aller unbemannten Canten
Die neueste Betätigenfation,
Kurz, jedes Genre war am heiligen Ort
Vertreten, jeglicher verbotne Sport,
Die Gungen übten sich in Wisz und Hohz,
Vergeßen war nur eins, — die Religion.“



N. Fiebigler

Der Korrespondent

„Meine ganze Sommerfrische auf Sylt wurde
mir dadurch gestört, daß ich Originalberichte
aus Budapest schreiben musste!“

„Die Art des Heuchelns kann mich nicht
verblüffen.“

Derlehte ich auf Juvenals Bericht,
„Denn auch bei uns hier wimmelt von Cartüenen,
So plöblig ändern sich die Menschen nicht.
Die wenigsten, die unsre Kirchen füllen,
Greib malre Andacht, echter Glaube hin,
Nach ihnen sieht, wie auch, kamad der Sinn,
Sich in der Demut Kammfell einzuhiillen,
Sie schänden auf das Christentum und preisen
Das Eangelium als Quell des Heils,
Doch es durch Latein praktisch zu beweisen,
Da, lieber Freund, da hapert's gröfistens,
Sie beten: „O vergib uns unsre Schuld,
Wie wir auch un'ren Schuldigen vergeben“, —
So heift es in der Kirche, doch im Leben
Kennt man nicht Mitleid, Räufst du noch Geduld.
Die Kinder lehren sie: Du sollst nicht lügen.
Sie selber aber gannern und betrügen,
Sie sagen: „Herr, nur dir sind alle gleich!“
Und mehren ängstlich den, der minder reich.
Sie hehen, jeder Kirchgang hier auf Erden
Wird ihnen treulich angedehnt werden,
Und halten Gott für einen Bänzelmann,
Den man mit Schläne auch bemogeln kann!
Den nächsten Güte du lieben, ihm vergehen,
Sollst denen Golsch tun, die dich verlehren,
Und sollst zugleich dein Ohr dem Eifer leihen,
Der dich fanatisch auf den Bruder heht,
Der lamentiert: Die Welt sei granderodorn,
Die fromme Scheu sei gänzlich ausgeborren,
In allem Schlimmen, das zum Himmel schreit,
Sie fällen allein die Sittenslogik!

Wenn irgendwo die Erde heht,
Und Städte aus den Fragen heht,
Wenn eine Ueberchwemmung droht,
Wenn ein Theater prafend lobt,
Wenn ein Komet am Himmel freift,
Wenn irgendwo ein Zug entgleift,
Wenn der Desur, der Aetna spreit, —
Schuld ist die Sittenslogik!
Zoch mehr jedoch kann eines mich ergöhen
Bei diesen Stügen wahrer Religion,
So wie sie gegen alle „heiden“ hehen,
Heht Konfession auch gegen Konfession.
Die Andersgläub'gen sind die schlimmsten

Den Angefeiten bis zur Gegenwart,
Der Kirchof gilt entweilt bei der Gemeinde,
Auf dem ein „Ketzer“ absteht ward verfürcht.
Klag wie die Schlangen, arglos wie die Canben,
Verfuchen sie die Schöpfen sich zu rauben;
Weicht je einmal in ewangel'fchem Lande
Ein Katholik von des Geleges Bahn,
Ruft folsch der Protestant: „Seht ihr die Bande;
Natürlich hat's ein Katholik getan!“
Und ist die Mehrzahl umagekehrt katholisch
Und ein Lutherischer der Aretant,
Wie frenen ich dann alle diaböflich:

„Da heht man's ja! Der Schuft von Protestant!
Doch ist der Zufallpaß, den oh' Erbarmen
Man eingesperrt, aus oriental'fchem Blut,
Kriegt fols die Christenheit sich in den Armen:
Na selbstverständlich, wieder so ein Jud!“
— Und dennoch geht, trotz Heuchelei und Trug,
Durch unsre Zeit ein religiöser Zug:
Wir dürfen nach Erkenntnis, nach Erbauung,
Dem Glauben, der uns alle, alle eint,
Wir ringen hart um eine Weltanschauung,
Die hell bejaht, wo Pfaffenwahn verneint.
Nicht fluchen wir mehr granam, unerbtiffend
Den finnenfrohen Treiben der Natur,
Nein, — was natürlich ist, erscheint uns sittlich,
Instittlich Eines und Dasselbe nur.
Uns schreckt nicht mehr das alte Zimmermännchen
Von seufzender und von höllenqual,
Wir halten nicht mehr jedes Liebespärdchen
Für fieserucht im Namen der Moral,
Die „Frucht der Sünde“ können wir nicht hafsen
Und nicht das junge Weib in Scham und Leid.
Wir rufen laut: Dem Leben freie Gassen,
Und freie Bahnen der Warmherzigkeit!“

(Fortsetzung folgt.)

Liebe Jugend!

Aus den Wolgen gießt's herab auf Sölden,
 Aus dirß's „Wolgen“, die mich retten muß!
 Darum will ich heute die vermelden,
 Was ich hör' von Sanfra Kummerus:

— „Jungfrau war sie und von hoher Tugend,
 Wohnhaft in Tirol im Tale Schnals.
 Schwarz das Haar und rund an Neiz
 und Jugend,
 Weiß — wenn sie sich wusch — dazu der Hals.

Nur zum Himmel ging ihr heilig Trachten —
 Doch so fettig auch der Jungfrau Sinn,
 Wo sie stand, ihr folgt' der Buben Schmachten,
 Nach dem süßen Gräbchen in dem Kinn.

Aller Buben Schmachtfut war dies Gräbchen
 In dem grübenreichen Land Tirol,
 Alle pochten nädlich an ihr Sträbchen,
 Und entbrannten heißer denn Derol.

Doch der allerschönste war der Nazi,
 Wie auch ihr das Herz so bang gesteht,
 „Schüße meine Tugend, herr“, so hat sie,
 Als der Nazi kam, voll Angst gesteht.

In der Nacht der Himmel tar ein Wunder,
 Ließ ihr wachsen einen Stachelbart;
 Nazis Schmachtfut selbst vergamm selb' Sunder.
 Als er also fand die Jungfrau zart.

Daß verdüstert ging der Naz ins Kloster,
 Hat sich seine Liebe mehr vergönn't,
 fand als frarer und dann als demöster
 Vater noch ein ziemlich fetig Lnd'.

Und die Jungfrau! Ungefährdet weiter
 Zug sie tugendlich des Lebens Bahn,
 Stieg zuletzt auf einer Engelsleiter
 Als Sanft Kummerus zum Himmel an.

Jede Jungfrau, so der bösen Buben
 Heiß Begehren fernerlnd macht Verdruß,
 Sprichst fetther danach in ihrer Struben,
 Ein Geber zu Sanfra Kummerus. . .

Also brach das Söldner Mäglein schwärte —
 Nur verwundert es den frommen Christ,
 Daß Sanft Kummerus die allerletzte,
 Der im Schnalsfirtal — ein Bar
 gewachsen ist!
 Maurus

Auch ein Deutscher

Auf einer Kartellverammlung der kattholischen
 Studentenchaft, die in Brezgen am Bobeneis tonie,
 besänftigte, wie die „Wraner Zeitung“ mitteilt, der
 herrliche Landeshauptmann, ein Vereingniste Bueger,
 die deutsche Studentenchaft in Oesterreich und harte
 unter anderem: „Unsere Segner in Oesterreich haben
 einen andern Grundfah, die sie durch die Tat bekunden:
 deutsch kein heißt fetg sein, heißt höchfetig sein, weil
 unsere Segner nur dann Schneid haben, wenn ihrer
 Zwanzig gegen einen einzigen stehen.“

Da regt die Welt sich mächtig auf,
 Wenn in den wälischen Gauen
 Der Irredenta Signori voll Haß
 Die deutschen Turner verbanen!

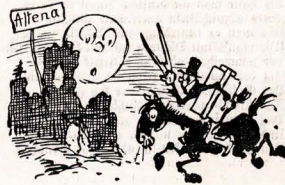
Doch gibt es Deutsche immer noch
 Im Her der schwarzen Heubden,
 Die ärger als die Wälischen fogar
 Den deutschen Namen bespuden!

Die deutschen Studenten kann ja
 Wegeseln mit Keistigkeit eben,
 Wenn niemals man die Schneid heißt,
 Auch Satisfaktion zu geben!

Krokodil

Der finstere Bodo Ehardt und die Ruine Altena in Westfalen

(Eine graufige, moderne Ballade)



Dort glänzt die Ruine im Mondenschein,
 Der finstere Bodo reitet allein!
 Der finstere, schreckliche Bodo!

Der Sturmwind heult und der Rappe fauß,
 Es blüht ein Firtel in Bodos Faust!
 O finstere, schrecklicher Bodo!

Er rast mit dem Sturmwind um die Welt!
 Die Faust umklammert ein Firtelbrett!
 Mir acht was, firtlicher Bodo!

Im Birtfried endet die wüste Haß,
 Er schwingt sich hinunter mit einem Saß,
 Der wilde, finstere Bodo!

Schon fängt er schreckliche Stide zu ziehn,
 Er hat eine Oeder wohl ans Bestin,
 Der wilde, schreckliche Bodo!

Und eh' den Ofien das fröhler ziert,
 Da mar das Gemärer schon — restauriert!
 Welch' di, du schrecklicher Bodo!

Stets sattelt Bodo um Mitternacht!
 Ihr braven Ruinen, habt acht, habt acht!
 Es naht e schreckliche Bodo!

M. Br.



Apolls Flügelautomobil

Der Dichter Müller aus Berlin hat die Mor-
 offäre Carnowska zu einem Schwanz „Der weib-
 liche Vlanbart“ verarbeitet, der in Wien schon
 zu Einführung angenommen worden ist. Ertike
 Zeitungen melden dies mit dem Bemerken, daß
 Müller darüber den Reford im Schnellisten er-
 runnen habe. Das ist Fetungsbildnis. Als
 Müller den „weiblichen Vlanbart“ dichtete, lag er
 nicht auf einem flügellose, sondern auf einer mit
 vier beschwerten Schenke. Da ist body der Theater-
 direktor und Theaterdichter seinerzeitig ein
 anderer Kerl. Er fuhr mit Felner Truppe von
 Venizien nach Neumischel, um in dem letz-
 genannten Orte Vorstellungen zu geben. Kurz
 vor Neumischel entleihte der Zug, der D-Wagen
 4. Klasse, in dem sich die Schulze-Meserich'sche
 Truppe befand, blieb unverfehrt. Schulze-Meserich
 verlor seinen Augenblick die Gefesgegenwart;
 mit dem Aufre: „Der freitheit eine Gasse!“ sprang
 er in den durch die entlegene Komotone auf-
 gefirren Ershpall, wie einst Marcus Curtius zu
 Rom getan, und dichtete dort sofort den vierfirtigen
 Schwanz: „Die Entgleisung vor Neumischel“

oder Thespi-Karren und D-Wagen.“ Als nach
 Vollendung des Schwanzes einige Leiden aufge-
 funden wurden, änderte er sofort den Schwanz
 durch Firtigung eines 5. Akttes in ein Trauer-
 spiel. Mit dem Blute der Derwundenen und Ge-
 töteten wurden sofort die Wollen angeschrieben;
 in dem unverfehrt D-Wagen 4. Klasse fand die
 Probe firt, und als der Sanitätszug erfuhr, um
 die Derwundenen zu verbinden, fand auf der Un-
 glücksfälle schon die erste Anführung des Trauer-
 spiels zum Seiten der durch das Eisenbahnunglück
 Gefchädigten firt. — Das ist moderne Schnell-
 zugsdichtung!

Liebe Jugend!

An irgend einer Universität unseres lieben
 Vaterlandes lieft irgendwanneimal irgend ein
 Kunsthochschulsprofessor, der bekannt ist ob feiner
 Schürmererei für „deutsche Kunst“ und bunte
 Weihen, über das „Wesen der Kunst“.

Die Damenstiefelchen, die in seinem Colles
 firt im Liebergenicht find, trippelt Weisfall, denn
 der Gefierte betritt den Saal. Dann beginnt die
 Vorlesung, wie sie immer beginnt: Die schöne
 Kinte fällt läßig über das Katheder hinunter,
 die ebenso schöne Rechte bewegt sich, lotse im Hand-
 gelenk hängend, eine zwei lange Minuten vor
 dem Geficht des nichtredenden Redners wie ein
 Pendel hin und her, die Mundwinkel zuden
 interessant, die Augen treten in die Ecke. Da
 kommen endlich die ersten erlöfenden Worte: „Auf
 einer primitiven Stufe der Kultur bedient sich
 der Mensch noch der Gebärdensprache.“

Hotbadeuniform

Wenngleich das Baden und Schwimmen vom
 Standpunkt der Hygiene und der Keinlichkeit nicht
 ganz entbehrt werden kann, so hat diese Tätigkeit
 doch andererseits sehr erhebliche Nachteile im Ge-
 felle. Nach einem raltigen Vorzeitel badet man
 nämlich nackt oder fast nackt; und dieser unerhärte
 Mißstand verdüffert das Urteil, daß das Baden —
 moralisch betrachtet — nicht eine Keinlichkeit,
 sondern eine Schmeierei ist. Selbst wenn man
 aber beim Baden die schlimmsten Mißstände durch
 eine notdürftige Badefleidung bedekt, so bleibt
 doch noch ein anderer Uebelstand übrig, der
 schlimmer, weit schlimmer ist als der erste. Die
 gesamte Weltordnung ruht auf dem Unterschied
 der Klassen und Stände und dieser Unter-
 schied wird beim Baden vermifcht. Im
 Badefittum ist der Deutnant nicht von einem ge-
 wöhnlichen Ministerialrat, der Regierungserfenerbar
 nicht von einem gewöhnlichen Landgerichtsprä-
 sidenten, der Ritter nicht von einem gewöhnlichen
 Schneidermeister, der Weidich nicht von einem
 gewöhnlichen Schriftsteller zu unterscheiden. Das
 ist nicht zu ertragen; das muß und wird anders
 werden.

Im Wannee egziftiert bekanntlich ein Freibad.
 Es hat sich um ein Verein der dortigen Freibader
 gebildet, der als Vereinsabzeichen eine schwarz-
 weißrote Badefolge angenommen hat. Aber die
 Polizei hat sich ins Mittel gelegt; sie fordert für
 den Wannee einen ganzen Badeanzug. Die Vereins-
 träder werden also einen schwarz-weißroten
 Badeanzug tragen. Bravo! Wir wagen an Eine
 Hohe Polizeibehörde die gehorlamte Bitte, sie
 möge vorfchreiben, daß an dem Badeanzug Ähnen,
 Treifen und Knöpfe angebracht werden, aus denen
 der Rang des Badenden erkannt wird. Die größere
 oder geringere Breite des schwarzen, des weißen
 oder des roten Streifens würde angeben, ob der
 Badende dem Zentrum, den Konfentration oder
 den Liberalen angehört. Sozialdemokraten müße
 das Baden wasserpolofittlich verboten werden, da-
 mit firt sie das Wasser des Wannees nicht
 infiziert wird.

Frido

Die enormen Vorräte an Henkell Trocken, ein Grund für dessen unvergleichliche Popularität.

Verdoppelt hat sich seit Oktober 1905
die Zahl unserer Keller.

Gegenwärtig dienen die 50 auf
beigefügtem Stadtplan verzeichneten
Keller der Ablagerung unseres

Henkell Trocken

gegen nur 25 vor zwei Jahren.

Durch diese gewaltigen Reserven
wird die höchste Entwicklung unseres
„Henkell Trocken“, der führenden
deutschen Marke, gewährleistet.

Henkell & Co



- | | |
|--------------------------------|--------------------------------|
| 1 Münsterstrasse No 25 | 26 Kaiserstrasse No 11 |
| 2 Münsterstrasse No 5 1 10 | 27 Bahnhofstrasse No 3 |
| 3 Emmerich-Josefstrasse No 22 | 28 Bischofplatz No 12 |
| 4 Emmerich-Josefstrasse No 20 | 29 Gaustrasse No 57 |
| 5 Walpodenstrasse No 16 | 30 Christophstrasse No 2 |
| 6 Schillerplatz No 3 | 31 Walpodenstrasse No 17 |
| 7 Münsterstrasse No 2 | 32 Kaiserstrasse No 27 |
| 8 Gaustrasse No 10 | 33 Markt No 11 |
| 9 Weissenau, Mittlegasse No 11 | 34 Dalbergstrasse No 10 |
| 10 Korbgrasse No 22 | 35 Zaybachstrasse No 5 |
| 11 Mathildenstrasse No 11 | 36 Emmerich-Josefstrasse No 2 |
| 12 Grosse Bleiche No 15 | 37 Grosse Bleiche No 16 |
| 13 Walpodenstrasse No 15 | 38 Hintere Bleiche No 59 |
| 14 Kaiserstrasse No 24 1 10 | 39 Markt No 9 |
| 15 Augustinerstrasse No 55 | 40 Kaiserstrasse No 21 |
| 16 Gutenbergplatz No 4 2 10 | 41 Schillerplatz No 1 |
| 17 Emmerichstrasse No 25 | 42 Emmerich-Josefstrasse No 4 |
| 18 Gymnasiumsstrasse No 9 | 43 Walpodenstrasse No 7 |
| 19 Höfchen No 2 | 44 Walpodenstrasse No 9 |
| 20 Grosse Bleiche No 48 | 45 Walpodenstrasse No 35 |
| 21 Emmerich-Josefstrasse No 11 | 46 Emmerich-Josefstrasse No 15 |
| 22 Emmerich-Josefstrasse No 13 | 47 Breidenbacherstrasse No 12 |
| 23 Walpodenstrasse No 14 | 48 Walpodenstrasse No 5 |
| 24 Universitätsstrasse | 49 Walpodenstrasse No 10 |
| 25 Mathildenstrasse No 7 | |

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 6 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditoren entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder sowie blutarme sich matt führende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.
Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen anfordern.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Holländisch. Mädchen am Strande) ist von **Hans v. Bartels**, München.

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den **Verlag der Jugend** zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbeitige, erhältlich. — Für Porto und Verpackung 65 Pfg. extra.

Humor des Auslandes

Kunsthfreund: „Was fagen Sie zu dem Maler Albino, der ein Spinnennewebe so natürlich an die Decke malte, daß das Zimmermädchen einen ganzen Morgen lang verfrucht, es mit dem Besen wegzuschieben?“
Kritiker: „An den Maler glaube ich, an das Dienstmädchen nicht!“ (TI-Bis)

Wer sich interessiert

für vernünftige Lebensweise — Körperübungen jeder Art — Luft- und Sonnenbäder — Verhütung gesundheitlicher Schädigung durch unsere Kultur mit ihrer Überverregung des Nervensystems — Förderung aller körperlichen u. geistigen Kräfte verlange gratis Druckschriften vom Verlag Körperkultur, Berlin SW. 47.



OSCAR CONSEE
GRAPHIKUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
KUNDES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSTECHNIKEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
PHOTODUPLICATION

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entleerungserscheinung. (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheimblick, Bad Godeshof a. Rh.
Modernstes Specialsanatorium. Aller Comfort. Familienleben.
Prospr. frei. Zwanglos. Entwöhn. v. **ALKOHOL**

Gesundheit

und Wohlbehagen liegen in dem Duft einer feinen Tasse Kaffee, bereitet mit Weber's Carlsbader Kaffeegewurz. Nur einzig echt von Otto E. Weber, Radestuhl-Dresden. — Zu haben in Kolonialwaren- und Kaffeegeschäften, Drogen- und Delikatessenhandlungen.



Vorsicht

beim Kopieren ist nicht mehr nötig
Kein verwischen Kein verkratzen
Kopierblatt „Hassia“
D. R. G. M. 296337
liefert ca. 50 feine Kopien, mit nur einmaligem Aufsteichen. Feinste Zeugnisse aus dem In- u. Auslande. 5 Bttck Mark 2.50, 10 Stück Mark 4.50. Versand nur gegen Nachnahme.
Schneider & Wertheimer
Heldenbergen-Frankfurt 5.
— Vertreter an allen Plätzen gesucht. —



Die Schönheit der Frauen

Beschlagnahme soeben aufgehoben, infolge glänzender Künstlerurteile!
Ein Aktwerk ohnegleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.
280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die Grösse der Akte anbetrifft! **Nur ganz, sehr grosse Figuren in keuschechter Nacktheit.**
Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte für 4.50 Mk. franko. Komplettes Werk, 280 Akte in Prachtband gebunden 20 Mk. — W: liefern nur zu künstlerischen Zwecken. — Nur zu beziehen durch:
Oswald Schladitz & Co., Berlin W 57, Biltowstr. 54 I.

Sanatorium
Bitz
Dresden-Badebul. Schloss
Lössnitz, Herr. mildes
Lage, Südb. Nizza
Prosperität
frei
Obst-, Trauben- u. Herbstkuren
Günstige
Halbtägige
Aerzte, Direktor
Alfred Bilz, Oberarzt
Dr. Aschoke. Internat. Besuch.
Goldne Lebensregeln
Kunst, nützlich, Fröhlich, glänzend,
50 Illustration, 5 Kunst-
beilagen. — Allseitig
begünstigt auf- Pro.
genommen. — Dozenten
Preis nur 2 Mk. Professoren
Presse haben das
Büchchen warm be-
sprochen. Zu bez. durch
Bitz Verlag, Radestuhl u. Leipzig
u. allen Buchhandlungen. (Gesund-
heit, Glück u. Lebensfreude jedermann
zu hat der Geist, u. dies durch Buchwohl.)
Bitz Naturheilk. Buch 1, 500000 verk.



Körperfülle u. Büste

von idealer Vollendg. durch
ärtl. glänz. begutacht. gar-
unschädli. Verfah. Dr. Kar-
Beantw. vertrauensw. Anfr.
geg. Retourm. d. Baronin v.
Dobransky, Balneae-Berlin.

Wohlfeiler Zimmer- schmuck

sind die gerahmten Sonder-
drucke der „Jugend.“ Jede
grosse Buch- u. Kunsthandlung
hält ein reiches Lager dieser
Blätter ungerahmt zum Preise
von 50 Pfg., 1 Mark und 1 Mark
60 Pfg. je nach Format.

Überall erhältlich.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Milch-Chocolade
MARKE:
Rigi
Hervorragende Qualität!
Hartwig & Vogel, Dresden



Raucht
Manoli
Cigaretten

Das beste Salz für Jodkuren und Trinkkuren

Wer immer von Ärzten „JOD“ verordnet bekommt, verlange das natürliche

Sulzbrunner Jodsatz

wohlbekömmlicher und leichter-dauerlicher als alle

Jodpräparate

Reines Quellenprodukt der **Römerquelle**.

Vorrätig in allen Apotheken und den meisten Drogerien, wo nicht, wenden man sich an die General-Vertretung für ganz Deutschland: der Sulzbrunner Jodquellen-Produkte München X 27.



Wer eine Wohnung geschmackvoll, zweckmässig und gediegen einrichten will, Einzelmöbel, Stoffe, Teppiche, Tapeten, Kleingerät usw. braucht, unterrichtet sich umfassend durch die Preisbücher des ältesten und grössten fachmännischen Unternehmens auf diesem Gebiet. — Deutsche Kunstgewerbaustellung Dresden höchste künstlerische Auszeichnung: Ehren-Urkunde. — Zimmer von 245 Mark an. Preislisten mit Bildern umsonst. —

Denkschrift „Dresdner Hausgerät mit Bildern und Preisen“ und „Ausstattungsbriefe“ von Dr. Fr. Naumann Mark 1.50.

DEUTSCHE WERKSTÄTTEN
 FÜR HANDWERKSKUNST

Verkauf: Dresden, Seestr. 18, München, Arcisstr. 35.

Blütenlese der „Jugend“

Der Vertreter der „Straßburger Post“, der den Staatssekretär Dernburg auf seiner Studienreise durch Deutsch-Ostafrika, begleitet, erzählt in einem Brief: aus Dares-Salam u. A. folgendes: „Die Blumenblätter des Staatssekretärs Dernburg hat hier bei den Schwarzen natürlich großes Aufsehen erregt; schaulustig, wie sie sind, laufen sie immer zu Hauf, sobald Dernburg in dem Edelgepans des Gouverneurs sich sehen läßt. Wenn Dernburg nicht offiziell auftritt, trägt er meist gelbe Schuhe, eine leichte gelbe Jacke und ein Sporthemd. Er tritt mit dieser Tracht von den übrigen Europäern ab, die eigentlich ausschließlich weiße Anzüge und Schuhe tragen.“

Kein Wunder, daß Dernburg Aufsehen erregt, wenn er ohne Beinkleider dort herumläuft!

Karl Krause, Leipzig
Papier-
Bearbeitungs-Maschinen

Oberwaid bei St. Gallen (Schweiz) Sanatorium ob d. Bodensee, auch zur Erholung und Nachkur. Physikal.-diät. Heilweise. Beste Gelegenheit die Kur mit einer Schweizreise zu verbinden. Subalpines mildes Klima. — Herrliche Lage. — Prospekte frei.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten sowie über rechtsgültige

Eheschliessungen in England erteilt das Reisebureau **Arntheim**, Hamburg W., Neuer Jungfernstieg 6.



Cau de Lubin
verschönert den Teint.
Parfumerie Lubin
Paris

General-Depot: Vial & Uhlmann, Frankfurt am Main.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das bewährte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

St. Ann. Mit 27 Abbildungen, Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster ihre Wiederherstellung zu bezwecken durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neubuchhandlung.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Obermais. — Untermais. —

Gratsch. — Die Curgemeinden.

**Grösster klimatischer Kurort
im deutschen Südtirol.**

Kursalon September bis Juni. — 22.000 Kurgäste.
Juli bis August Touristenstation. Erstklassige Hotels.
Vorzüglich geführte Pensionen u. Fremdenvillen.
Mustergültige Sanatorien. Kurmittelhaus. Elek-
trisches Licht, Wasserleitung, Kanalisation. Ausge-
zeichnete Anlagen und Promenaden, sämtliche ganz-
nächige elektrisch beleuchtet, Kurhaus mit grossem

Leseaal. Täglich während des ganzen Jahres zwei-
mal Konzerte der Kurkapelle. Künstlerkonzerte,
Reunionen, Theater, Volksschauspiele, Gesell-
schaftsausgänge. Sportplatz mit Gelegenheit zur
Ausübung jeglichen Sports, Pferderennen, Reik-
klub, Herrenklub. Gottesdienst für alle Konfes-
sionen. Gelegenheit zu Ausflügen in die herrliche
Umgebung. Ausgangspunkt für Touren in das Orter-
und Oetzalergebiet und in das Engadin.

Prospekte durch die Kurvorstehung.

Blütenlese der „Jugend“

Wie in der Stadt Sonneberg (Mei-
ningen) die „weisse Frau“ befehlen kein
müß, geht aus folgender amtlicher Be-
kanntmachung in der „Sonneberger Zeit-
ung“ hervor:

Beantwortung.

Es soll baldigst eine Hebamme für
den Stadtbezirk angestellt werden. Mel-
dungen hierzu sind bis zum 15. d. Mts.
an uns einzureichen.

Zur gehörigen Erlernung und Aus-
übung der Hebammenkunst werden folgende
Eigenschaften vorausgesetzt:

1. Einen guten, geraden Körperbau,
gehörig gebildet, nicht allzuharte Hände
und Arme, schlank, weiche, glatte, nicht
steife, noch mit großen Warzen oder
Flechten, Schwielen, verdideten Nägeln zc.
versehene Finger mit hinlänglich feinem
Gefühl, ungeschwächte Sinne und Freiheit
von Krankheiten.
2. Ein Alter zwischen 18 und 40 Jahren,
natürlichen Verstand und fassungsgabe,
das Vermögen, zu lesen und zu schreiben,
und unbeholtenen Lebenswandel.
3. Solche häusliche Umstände, welche
die nächstfünftägige Ausübung des Hebammen-
berufs nicht hindern.

Sonneberg, den 7. August 1907.

Der Magistrat."

**Nervenschwäche
der Männer.**

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Eheschliessung in England!
Krafts Führer d. betr. Gesetze u. Ratgeber
für Reflekt. 1.50 M. d. alle Buchhandlg.
Brock & Co., 90, Queenstr., London, E. G.

**Photograph.
Apparate**

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur
bedeutendsten Ausführung sowie seltene
Bedarfs-Artikel zu norm. billigen Preisen.
Apparate von M. 5.— bis M. 500.—
Illustrirte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.



**Nicht allein
Erwachsene, nein
auch Kinder sind entzückt,**

sobald sie den Klang des echten Edison-
Phonographen hören. Diese einzig dastehende
Sprechmaschine gibt mit erstaunlicher Treue
Musik aller Art, wie z. B. Opern-Arien, Kon-
zertstücke wieder. Das reinste, edelste Ver-
gnügen bereitet Ihnen und den Ihrigen unser
Apparat. Verlang. Sie postfrei Prospekt von der
Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N.,
Süd-Ufer 8.

Nur echt mit dieser Schutzmarke



**Blickensderfer ::
Schreibmaschine**



Groyen & Richtmann, Köln. Filiale: BERLIN, Leipziger Str. 29.

120 000 im Gebrauch!

Erstklassiges System mit
sichtbarer Schrift, direkter
Färbung ohne Farbband, aus-
wechselbar. Typen, Tabulator
und allen letzten Neuerungen.
Preis kompl. mit zwei Schrift-
arten nach Wahl, inklusive
eleganter Verschlusskasten
200 bzw. 250 Mark.

Katalog franko.
Auf Wunsch monatl. Teilzahl.

**Photograph.
Apparate**

Projections-Apparate
Görz-Trüder-Binocles
Ferngläser — Operngläser
Bequeme Monatsraten
Katalog P. kostenlos.

Stöckig & Co.
Dresden-A. 16 (f. Deutschland)
Bodenbach 1/B. 1 (f. Österreich)

Atelier J. Pavesanti
Galm Maria-Ablassp. 3
Diplome Porträt Malern
Wiedergaben Ex libris Wappn
Reklamen etc. (with small illustrations)



Solitude!

Reizendes Jagdhäuschen, leicht trans-
portabel, zusammenlegbar, besteht
aus Holzrahmen mit braungrünem
Stoff bespannt, vollkommen wetter-
fest und wasserdicht mit Tür und
Fenstern. Auch als Luft- und Sonnen-
bad vorrefflich, weil Dach leicht abzu-
nehmen. Gewicht ca. 50 Kilo. Grösse:
250 cm hoch, 100 cm breit, 200 cm tief.
Preis M. 75.— p. Stück franko inner-
halb Deutschland. Verpackung frei.
Auf Wunsch andere Grössen.

Deutsche Wetterlufftenfabrik
Düsseldorf J., Rotherstr. 15.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



THERMOS
hält kalt und heiss ohne Feuer ohne Eis.

Thermos-Flaschen
halten ohne Vorbereitung ohne Chemikalien heisse Getränke 24 Stunden heiss. kalte Getränke auch an heissen Sommertagen ohne Eis tagelang eiskalt.

Patentiert in allen Kulturstaaten.

Unentbehrlich für Touristen, Reisende, Automobilisten, Radfahrer, Wassersport, Militärs, Luftschiffer, Forstbeamte, Jäger, Büro- und Fabrik-Angestellte, alle Arbeiter, zur Kinderpflege, zu Brunnen-Kuren.

Zu haben in allen Geschäften für Reise, Jagd und Sport; für Ausrüstung von Automobilisten und Radfahrern, zur Krankenpflege u. s. w. in Gummiwaren-Geschäften — Wo nicht gibt, Adressen auf

Thermos-Gesellschaft
m. b. H.
Berlin N., Chausseestr. 8.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Luftheizung.
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt, E. Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Der 52. Jahrg. beginnt mit dem Oktoberheft 1907. Romane von Geijerlam, Ebner-Eschenbach u. a. Jedes Heft (136—160 S., reich illustriert) M. 1.50.

Westermanns Monatshefte

Illustrierte Deutsche Zeitschrift für das gesamte geistige Leben der Gegenwart.
Inneuerkünstlicher Ausstattungs.
Drei Grundzüge: Künstlerische Form aller Veröffentlichungen in Wort wie in Bild; Pflege einer geist- und gemüthvollen Unterhaltung und Belehrung für die Familie; Derselbe Haltung und water. ästhetische Gestaltung; Unparteilich-keitsin sämtlichen öffentlichen Fragen

Die hervorragendsten deutschen Schriftsteller und Künstler zählen zu ihren Mitarbeitern! Kunstblätter in Bunt- und Heliogravüreindruck.
Durch jede Buchhandlung und Postamt zu beziehen.



Gaeser & Minka

Rachenzüchterei und -Handlung

Zahna (Preussen)

Edelste Rachende

Jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit-, u. Damenhunde, sowie alle Arten Jagdhunde), vom gr. Ulmer-Dogg- und Bernhard bis zum kleinsten Salou-Schoenbündchen. Der grosse Preisurkaut enthält Abbildungen von 50 Raced, gratis u. franko, ebenso Prospekt, Gb. Ernährungs-G. Hundes.

Grosse eigene permanente Ausstellung a. Bahnhof Zahna.

Fettleibigkeit und Korpulenz.

Selt Jahren bewährt von vielen Aerzten empfohlen

Laarmaun's Entfettungstee, Marke „Reduzin“.

Besteht aus: Hagelbeeten, Flieder, Linden je 10, Haferl, Kamill. je 8, Parira, Liebstöckel, Hanfweid, Wacholder je 2,5, Senes, sibir. Wolfstrappakt je 7, Huftastir, Althais je 4, Heidebeeren je 5, Faulbaum je 3, Wollblumen je 2½.

In Paketen à Mk. 1.50, Mk. 3.— und Mk. 5.—.

Alleiniger Hersteller: Gustav Laarmaun, Berlin S. 59.
Zu haben in fast sämtlichen Apotheken
Versanddepôt: Wittes Apotheke, Berlin 17, Potsdamerstr. 84a.

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

Liebe Jugend!

Papa begegnet seinem 16jährigen Morich mit einem ebenso alten „süßen Mädchen“. Er hält Beide an und fragt freundlich: „Wie heißt Du denn eigentlich, Kleine?“
Da meint Morich ganz entrückt: „Papa, ich muß Dich doch ersuchen bitten, Dich nicht in mein fernuelles Leben hineinzu-mischen!“

Im Wiener Buertheater sah bei der Aufführung von „Gemma“ zufällig eine Breslauer Gesellschaft neben mir. Da fie sich im Stücke nicht zurecht fanden, eruchten sie mich, ihnen das Stück ein wenig zu erklären. Als ich ihnen erklärte, Sofrates sei zum Tode verurteilt worden, weil er die Jugend verdarb und neue Götter einföhrete, stellte ein Fräulein der Gesellschaft an mich die Frage: „Er hat wohl auch gegen Majestät geschrieben?“

B & F



Vor Anschaffung eines photograph. Apparates bitten wir in eigenem Interesse, unsere reichh. Camera-katalog 288 C kostenfrei zu verlangen. Wir liefern die neuesten Modelle aller modernen Typen (z. B. Rocktaschen, Rundbück-, Spiegelreflex-Cameras usw.) zu billigsten Preisen gegen bequeme

Monatsraten



Unter gleich günst. Beding. offer. wir f. Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär die amlich empf. Hensoldt-Prismen-Ferngläser, Goerz-Trichter-Binocles, sowie bill. Pariser Gläser höchst optisch. Leistung. Preis 288 C. kostenfrei.

Bial & Freund
Breslau II u. Wien XIII

Stra. Treibrieben
Maschinenbau, Elektrochemie, Hoch- und Tiefbau, Feinmechanik, — Innungsrechtigung, Gross. Prüfungskommission.
STERNBERG
MECKLEN.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Einen Jubelshymnus stimmt Herr Biedermeier auf Privatdozentin Fräulein

Nichter an. *) Diese ist die erste, ruft mit lautem Schrei er. Die auf deutschen hohen Schulen lesen kann.

Doch sie ist die erste nicht, die das Katheder in dem vollgedrängten Hörsaal reizend schmückt. Während einjam und verlässig nebenan ein jeder Männliche Kollega traurig um sich blüht.

Eine Quinte höher stimmt ich jetzt die Leier, Daß sie chemisch rein ertönt. Denn sehen Sie, Gertrud Woker liebt in Bern, Herr

Biedermeier, Ein Semester schon Geschichte der Chemie. Fräulein Gertrud hat zuerst die venia erbrungen, Sie vor allen sei darum von uns geehrt. Fräulein Nichter aber, der es auch gelingen, Sei uns als Kollegin grad so lieb und wert.

Julius Meyer

*) vgl. Nr. 37 der „Jugend“!

Photograph. Aufnahmen

zur Reproduktion auf Ansichtskarten ständig gesucht. Offert. an **Schlossfach 148 Stuttgart** erbeten.

Stortern

beseit. schnell u. sich »Penterverfahren« gesch. Prosp. grat. Sprachheilanst. Gräpfelg.-München 3.

Salò am Gardasee

Italien - Riviera

Hôtel-Pension Villa Halkyone

früheres Heim des Dichters Otto Erich Hartleben

Vornehme Familien-Pension

:: Pensionspreis von 7 Lire an ::

Prachtvoller italienischer Garten

DER EINZIGE

nach wissenschaftl. Grundsätzen richtig konstruierter Apparat, der zur Verhütung und Beseitigung aller Arten von

Nerven-Krankheiten,

Stoffwechsellörung, chron. Leiden

wirklich Glänzendes leistet, ist der von tausenden von Aerzten und Laien empfohlene, preiswerte

Electro-Suspensor

Wirkung frappant in kurzer Zeit. Einfache, unumfängliche Anwendung.

Unschädliches äusserliches Stärkungsmittel für Alle, die sich matt und krank fühlen.

Anerkannt bester Apparat, welcher den Körper ohne jede Berührung die fehlende Kraft u. Leben wieder zuführt. Anklarende Broschüren gratis und franko durch die alleinige Fabrik von

Küster & Co., G. m. b. H.

Frankfurt a. M. 89. Göthestrasse 10.

Unreinen Teint,



Hauptfleckel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommerprossen und sonstige lästige Schönheitsfehler beseit. unbed. schnell und sicher über Nacht „**Grème Noa**“. Dose Mk. 2.20 franco. Probeboxe Mark 1.20 franco. Erfolg attestiert! Rathgeber:

„Die Geheimnisse d. Schönheit!“ gratis. **Max Noa, Hoflieferant,** Berlin-Mieterschönhausen No. 115.

Billige Briefmarken. Preisliste sendet August Marbes, Bremen.



Goerz Dieder-Binoele Pagor

„Pagor“, soeben erschienenes neues Prismenglas, besitzt neben den hervorragenden Eigenschaften:

Starke Vergrößerung, großes Gesichtsfeld, außerordentliche Schärfe und Klarheit, bedeutende Helligkeit infolge Verwendung kleiner, wenig Licht absorbierender Prismen — also bei optimaler höchster Leistung



**bestehend
kleine
Form**

und geringes Gewicht (ca. 260 bzw. 270 Gramm), kann daher in jeder Tasche untergebracht werden, und wird dem Benutzer, auch Damen, in feiner Weise bequem. „Pagor“ ist daher als ein wirkliches Universalglas für Reise, Sport, Militär, Theater etc. zu bezeichnen, und wird dem Besitzer stets ein angenehmer, unauffälliger, niemals lästiger Begleiter sein.

Preis: „Pagor“ Vergrößerung 6 mal Mark 130, Vergrößerung 8 mal Mark 140.

Bisherige Produktion von Dieder-Binoeles über 130 000 Stück; in der deutschen und fast allen ausländischen Armeen als offizielle Dienstgläser eingeführt. Preisliste kostenfrei. Zu beziehen durch alle guten Optiker des In- und Auslandes, oder durch

Optische Anstalt C. P. Goerz Akt.-Ges. Berlin-Friedenau 26.

PARIS, 22, rue de l'Entrepôt, LONDON, Holborn-Circus 1-6, NEW-YORK, East Union Square 52.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Nerven-
Schwache
Männer**

sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort „Fortisim“ nehmen. Glänzende Resultate! **Sofortige Wirkung!** Näh. Auskunft gratis d. K. Schümann, Berlin 155, Friedrichstr. 5.

**Gegen
Schwächezustände**

verlangen Herr-ärztl. Broschüre in versch. Couvert gratis und franco durch
Löwenapotheke Regensburg, C. 10
Budapest, Marienapotheke, Kronengasse 92



Sämtl. Diätik.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurverrichtungen, Hünder, Mützen, Cervise, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die **Studenten-Universitäts- und Couvertband-Fabrik von Carl Roth, Würzburg M.**
→ Catalog gratis. →



**Künstlerische
Festgeschenke
Die
Originale**

der
in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinett, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

VERLAG DR. P. LANGENSCHIEDT
Berlin-Gross-Lichterfelde

Demnächst erscheint:

Der neue Juvenal
von **Karl Ettlinger**

Kein Gebiet modernen Lebens hat Karl Ettlinger, der bekannte „Jugend“-Redakteur, in dieser prächtigen, humorprägnanten Satire vergessen. Ueber Alles, was unsere Zeit bewegt, weiss er ebenso witzige, wie originelle Urteile zu fällen. J. V. Widmann hat Ettlinger bei der Besprechung seiner Nachdichtung von Ovid's Liebeskanak in Vergegenwärtigung dem Meister Paul Heyse verglichen. Im „Neuen Juvenal“ hat sich Ettlinger selbst übertroffen. Nur ein so eminenter Verskünstler durfte es wagen, heutzutage ein satirisches Epos von nahezu 4000 Verszeilen zu dichten. — Das Buch wird sicherlich das grösste Aufsehen erregen und die begehrteste Aufnahme finden, die es verdient.

Vorausbestellungen zum Preise v. M. 3. — für das brosch., M. 4. — für das geb. Exemplar durch alle Buchhandlungen.

Institut für kosmetische Hautpflege, Verbesserung von Gesicht- und Körperformen, kosmet. Operationen.
Nasenkorraturen, Profilverbesserungen, Beseitigung von Nasenröde, Faltenbildungen, Haarkrankheiten u. s. w. Prosp. u. Auskunft frei geg. Retourmarke.
München, Theaterstrasse 17.

**Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt und Handlung
Arthur Seyfarth**
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. Gegründet 1864.
Versand sämtl. **Rasse-Hunde**
: : : mooderer : : :
edlester Abstamm. v. kleinst. Salon-Schoenhündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie alle Arten Jagdhunde. Gar. ersklt. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesund. Ank. zu jed. Jahreszeit. Preisliste franko. **Pracht-Album und Katalog M. 2.** Zus. inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. **Premiiert mit höchsten Auszeichnungen.**

MAILAND 1906: **GRAND PRIX.**

Dr. Dralle's Birken-Haar-Wasser

Einmal probiert - Immer gebraucht.

St. Louis 1904: Grand Prize! Wien 1904: Goldene Staatsmedaille!

Das edelste und natürlichste aller Haar- und Kopfwasser!

Verhütet den Haarausfall **Beseitigt die Schuppen**

Stärkt den Haarwuchs **Belebt die Nerven!**

Georg Dralle, Hamburg.

Zu haben in allen Parfümerie-, Drogerie- und Friseurgeschäften, sowie in den Apotheken.

Avis für Damen

In Dänemark bei Berlin besteht eine junge Frau mit Bett und Fußboden durch und filtrate in das darunterliegende Zimmer ins Bett eines Herrn. Sie verlegte sich nicht unerbötlich.

Ein junges Weibchen ging zu **Bette**, Doch, ach, des Sobens Stärke trotz, Er kratzt, und tiefe munde, nette Lind junge Frau nach unten flog. Sie fiel zwar auf ein weiches Lager, Doch voller Schmerzen auf sie schrie, Drin lag ein Herr, der war sehr mager, Spitz Ellenbogen sowie Knie.

Ich will mich rühmen zwar mitnichten, Doch eines sei hier konstatiert — (Ich sag' es nur in allen Stüchtern, Daß sich kein Staatsanwalt drum rührt): Den Damen meid ich laut und ehrlich, Daß ich hübsch weich und mollig fet, Und daß bei mir's drum nicht gefährlich, fällt mir ein Weibert mal ins Bett!

Frosch

GRÜNDLICHE ERLEHRUNG DER BUCHFÜHRUNG

Durch brieflichen Unterricht!

Ausbildung zum bilanztüchtigen Buchhalter und Comptoiristen

Prospect und Probierbrief gratis

Ferdinand Simon
Berolin Buchver. - Revisor
Helmweg 10a Berlin W. 62. N. 6

Conduras echte balsamische Rosenmilch

verschafft sofort blühende Farbe und gesunden Teint. Das nachhaltigste, untrügliche Schönheitsmittel. Flasche 2 Mk. Hygienisches Versandhaus Dresden Zöllnerstr. 40.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

De Dochtermann

„Sieh'ichde Krifschan, des freed mich, daß
de so uff din Schwehrmudder biftsch, ehe
Konterfei hochde uff dein Peifekopf.“
„Was dr net inbidscht, s Raache will
ich mr abgewöndne.“

Lüneburger Heideröselin

In der Lüneburger Heide soll eine
Automobil-Strombahn angelegt werden.

Sah ein Knab' ein Auto gehn, Auto
auf der Heiden,
War ein Daimler wunderfösch,
Sief so schnell, man fount' s kaum sehn,
Stant, man fount' s kaum leiden,
Auto, Auto, Auto stant,
Stant auf grüner Heiden.

Knabe sprach: ich räche mich, Auto
auf der Heiden.
Auto sprach: ich breche dich,
Daß du ewig denkt au mich,
Müßt viel Schmerzen leiden,
Auto, Auto, Auto stant,
Stant auf grüner Heiden.

Und das wilde Auto brach, Auto auf
der Heiden.
Knäbels Wein mit lautm Krach,
Doktor müste — weh und ach —
Ihm das Wein abschneiden.
Auto, Auto, Auto stant,
Stant auf grüner Heiden.

Frldo

Fort mit der Feder!



Die neue Schreibmaschine
„LILIPUT“
ist das Schreibwerkzeug für Jedermann.
Preis Mk. 28.-
Ohne Erlernung sofort zu schreiben.
Keine Weichgummitypen. Auswechselbares
Typensatz für alle Sprachen.
Ein Muster deutschen Erfindungsgeistes.
Das Wunder des 20. Jahrhunderts.
Seit der kurzen Zeit der Einführung
viele tausend Maschinen verkauft.
Illustr. Prosp. u. Anerkennungs-Schreiben
gratis u. franko.
Justin Wm. Bamberger & Co.
Fabrik feinstech. Apparate
München S., Lindwurmstr. 129/131.

Künstler-Entwürfe

zur Reproduktion auf Ansichtskarten
sündig gesucht. Offerten an
„Schlösslechen 143“
Stuttgart erbeten.

**Uhren, Goldwaren, Brillanten
Juwelen für Jedermann!**



Man verlange den Sonderkatalog für
gerahmte Bilder und echte Bronzen.
**Viele tausende beglaubigte
Anerkennungen —
Ueber 100 000 Kunden**

Unser Katalog enthält
weit über 9000 Abbil-
dungen: **Taschen-
uhren, Wand-Uhren
u. Wecker, Ketten,
Schmucksachen aller
Art, Geschenkartikel**
für den praktischen
Gebrauch und Luxus.
Sprechmaschinen u.
Musik-Instrumente,
Nähmaschinen, ge-
rahmte Bilder und
echte Bronzen etc.
**Jährlicher Versand
über 25 000 Uhren.**

Uhren von Mk. 4.— bis zu den feinsten Repetier-Uhren.

Wir liefern auf Teilzahlung.

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht,
und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.



Der beste Beweis für die Ver-
trauenswürdigkeit der Firma:
Ich bescheinige hierdurch, dass
von 1000 (tausend) bei der
Firma Jonass & Co., G. m. b. H.,
Berlin, nacheinander abgege-
benen Aufträgen 574 von Käufern
herrühren, welche bereits früher
von der Firma Waren bezogen
hatten; ich habe mich hiervon
durch Prüfung der Bücher und
Beläge überzeugt.

F. GORSKI
beeidigter Bücherrevisor und
Sachverständiger.



Zusendung des Katalogs umsonst und portofrei.

Jonass & Co. BERLIN SW, 356

Belle-Alliance-Str. 3

gegründet 1889

Lieferant des Deutschen Beamten-Bundes.

JAVOL
ERHÄLT
IHR

HAAR

Matrapas

Feinste Cigarette!

zu 3-10 Pfg.

Unüberflossene Spezialitäten:

Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.

Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.

© S. U L I M A & CO. DRESDEN.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **BERGMANN & CO. RADEBEUL**

Schutzmarke
Steckenpferd

erzeugt rosiges, jugendfrisches Aussehen, reine weisse sammelweiche Haut und zarten blendend schönen Teint. à Stück 50 Pf überall zu haben!

Blütenlese der „Jugend“

Der „Zentralanzeiger“ für Magdeburg schreibt unterm 11. September 1907:

„Harröf. Pariser Zeitungen melden aus Tanger, Mulay Hafid befähigt, daß er die Pflicht habe, mit den europäischen Mädchen in freundschaftlichem Einvernehmen zu leben.“ —

Das ist ja recht nett, nur wird er dadurch wohl mit seinen schwärzen Mädchen auf den Kriegsfuß kommen.

Zur Aneignung und Erweiterung gediegener Kenntnisse in der

Italienischen Sprache bietet den besten Stoff in belehrender und unterhaltender Form die Wochenschrift,

„La Settimana“

Sie bringt kurze politische Artikel, Erzählungen, Gedichte, Theaterstücke, Anekdoten, Rätsel, Uebersetzungsaufgaben mit Schlüssel, alles m. erläuternden Fußnoten u. Aussprachebezeichnung. — Preis vierteljährlich M. 2.— mit Porto M. 2.40, für das Ausland M. 2.65. Probenummern gratis von Rieger'sche Universitäts-Buchdrg. München.

Stottern Garant: Zahlung nach 3 Monaten.
C. Buchholz,
Lehrer, Hannover 1, Nordmannstr. 14.

Schiffsjungen sucht **Johannes Brandt,** Altona, Fischmarkt 20/L. — Prospekt gratis.

Der deutsche Vorkämpfer

Monatsschrift für deutsche Kultur in Amerika. Organ der deutschsprachigen Gruppen der „New Immigrants Protective League“

Herausgegeben von

L. Viereck, New-York

Jährlich 12 Hefte, Preis pro Jahr Mk. 4.—

Auslieferung und Vertriebsstelle für Deutschland: **Verlagsbuchhandlung C. A. Schwetschke und Sohn, Berlin W. 35, Lützowstrasse 9.**

Abonnements auf die Zeitschrift nimmt jede Sortimentsbuchhandlung entgegen. Wo der Bezug auf Schwierigkeiten stößt, schreibe man an die Vertriebsstelle f. Deutschland, **Probenummern gratis u. franko.**

Briefmarken aller Länder. Preisliste gratis. 100 versch. engl. Kolonialw. 2. E. Waska, Berlin, Franzosenstr. 17a.

Virisanol

Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der **Männer.** Von Universitätsprof. und d. vielen Aerzten empfohlen. Flakons à 5 u. 10 M. Neue Virisanol-Broschüre gratis. **In Apotheken erhältlich.** Chemische Fabrik **H. Ungler, Berlin N.W. 7.** Berlin: **Schweizer-Apotheke, W. 8. Cölln: Hof-Apotheke, Walkstr. 1. Dortmund: Schwann-Kolonialw. 2. Essen, Ruhr: Löwen-Apotheke. Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke. Hannover: Minerva-Apotheke. Rostock: Hirsch-Apotheke.**

Echte bill. Briefmarken Grosse Illustrirte Preisliste gratis und franco. — Bill. u. Post. Max Herbst, Markenb., Hamburg 1.

Raucher bevorzugen

TUMA-Cigaretten

Argolis 4-10 3/4

CIGARETTENFABRIK TUMA GEGR. 1876

Fingernägel

bleiben wenigstens eine Woche spiegelblank nach dem Gebrauch meines unschädlichen „**Darupan**“ (gesetzl. gesch.) Der schnell erzeugte Hoehlganz ist unabsehbar. „Darupan“ ersetzt Nagelpulver und Nagelponade. Durch seinen Fettgehalt macht „Darupan“ die Nagelsubstanz geschmeidig und schützt den Nagel vor dem Abbrechen, im Gegensatz zu andern Präparaten, welche die Nagelsubstanz austrocknen. „Darupan“ ist weltbekannt. Niederlagen befinden sich in allen Grossstädten Deutschlands, sowie in Paris, London, New-York, Brüssel, Wien, Budapest, St. Petersburg, Moskau, Cairo etc. etc. Tube Mk. 1.—, 3 Tuben Mk. 2.75.

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M. u. Wiesbaden.
Berliner Niederlage: Parfümerie Scherk, W. 15, Joachimsthalstr. 9.
Versand ab Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1. Illustr. Katalog kostenlos.

Photograph. Apparate

Jeder Art, sowie sämtliche Bedarfartikel, zu billigsten Preisen. — Katalog mit Probebildern gratis. — **Hess & Sattler, Mainz 12.**

HANNOVER

Kgl. Residenz, umgeben von 660 ha Hochwald u. berühmten Parkanlagen, eine der schönsten und gesündesten Städte Europas, Pilgerstätte von Kunst und Wissenschaften, vorzügliche Unterrichtsanstalten. — Bill. u. Post. Auskunft! Jed. Art ertheilt kostenlos der **Verkehrsverein, Ernst-Augustplatz 5 I.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wahres Geschichtchen

Ein Leutnant fährt auf dem Kad in sein Quartier zurück, nachdem er die Wasserwagen zum Bimatzplatz gebracht hat. Auf der engen Landstraße, über der schon tiefes Dunkel liegt, kommt ihm ein Fuhrwerk entgegen, das die Fahrbahn nicht einhält. Der Leutnant muß absteigen, wirft dem Bauer im Vorbeigehen einen wütenden Blick zu und will wieder aufsteigen, als der Fuhrmann ruft:

„De Sie, a gehn' S' amal her.“ — Der Leutnant, der Kistenfa trug, kommt, worauf ihn der Bauer fragt: „Sie, mit Verlaub, san Sie beim Militär an'ghieslt?“ — „Ja, warum?“ — „Kenna Sie velle,dt den Soldat U.?“ — „Mein, was wollen Sie von ihm?“ — „Ja wissen' S', der war bei mir einquartiert und da hat er sein Leibriema' und sei Kartuch' lieg'n lass'n.“ — „Bei welchem Regiment ist er denn?“ — „I glaub' beim zweiten.“ — „Ist ja, wenn ich den Mann finde, will ich's ihm sagen, aber dafür mußt der Herr ein'g'ipert.“ — „Was? Ein'g'ipert? Na na, Sie, da sahn' S' nit, dös will i nit hab'n, da halt'n S' lieber's Maul!“ — „Nuch recht.“ — „Also adje, nit für un'gut.“ — „Guten Abend.“ Der Leutnant beseigt sein Kad und fährt weiter. Da ruft ihm der Bauer nochmal nad: „Also gel'n S', halt'n S' fei's Maul!“

Formenschönheit und Grazie des Weibes.



Neueste Freilecht- u. Aquarellen, wirklich künstler. Aktstudien! Durch Lichtbesch. inf. glänz. Sachverh. Gutes freigez. Mustereind. 5 Gab. zell od. Strebz. 5 Mk. Illust. Catal. m. 1 Cab. Muster geschl. gegen 1 M. 20 Briefm. Versand nur bei Bestätig., dass Bestell. nicht m. noverant! & Rückzahl! Nachfol. Kunstverlag München I (ogr. 1884).

Moderne Kleider-Sammelte

glatt, geribt, gestreift, knitt, Catinett, Linzerreiß, f. Stroben, Gut- stoffe, Blousen-Sammelte, Seidene Mantel-Püschel, Wollker 5 Tage 5 Woch. Sammelhaus Louis Schmidt, Hannover 10.

Einbanddecke u. Sammelmappe für Jahrgang 1907 der „Jugend“



führen wir hier in verkleinerter Abbildung und einfarbig unseren verehrl. Lesern vor. Die diesjähr. Einbanddecke zeichnete Max Feldbauer, das Vorsatzpapier dazu entwarf Otto Geigenberger. Die Decke sowohl, als auch das Vorsatzpapier sind in mehreren Farben hergestellt und stimmen so vortrefflich zusammen, dass auch die Decke 1907 das Prädikat „stilvoll“ verdient.

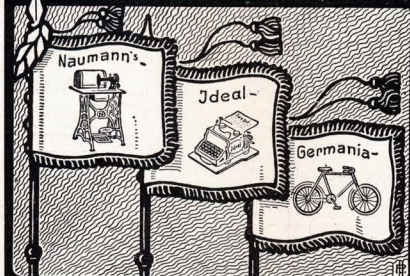
Für jeden Jahrgang der „JUGEND“ werden zwei Decken benötigt, je eine für das erste (No. 1-26) und die zweite Halbjahr (No. 27-52).

Preis der Halbjahrs-Decke oder Mappe (zum Aufbewahren der Nummern) Mk. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gegen Einsendung von Mk. 1.70 resp. Mk. 3.50 (für den Jahrgang) sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München, Fürbergraben 24. Verlag der „Jugend“.

Ihren Siegeszug über die Erde halten:



Seidel & Naumann Dresden

Augsburger Abendzeitung

Täglich erscheinende liberale und nationale, aber von keinem Parteijwang abhängige Familienzeitung

Gewissenhafte und erhellende Darstellung der politischen Vorgänge, kein Hebenjähren der Polemik; Darstellung berechtigter Berufs-, provinzieller und lokaler Interessen. Reichlicher Unterhaltungsstoff, Pflege aller Kunstgebiete.

Verbreitung über ganz Bayern und die angrenzenden Gebiete, dank fast hundertjähriger bewährter Tradition. Das lebendige Interesse der Leser bekundet sich durch eifrige Mitarbeiterarbeit insoweit, dass am der vielfach in zahlreichen Bänden der Hausbibliothek einverleibten Unterhaltungsbeilage.

Bei dem bevorstehenden 20. Jahrestag des neuen Landtages sei daran erinnert, daß der Augsburgischer Abendzeitung seit einem halbjährhundert bekannt der zuverlässigste und ausführlichste ist.

Der Perlach-Turm

Monatlich 1 Mark | Inserate bei der Post | sehr wirkungsvoll

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Münchner Loden-Versandt-Haus Fritz Schulze

königl. bayr. Hoflieferant

Maximilianstrasse 31/33 **München** im Münchner Schauspielhaus

Vollständige Ausrüstung für

Jagd- und Touristen-Sport Herren- und Damen-Wettermäntel.

Preiscurant und Muster umgehend franco.

Niederlagen in Deutschland:

Hamburg
Wiesbaden
Kaiserslautern
Strassburg i. Els.

bei Prince of Wales,
Grosse Bleichen 22.
„ Gebr. Doerner
„ Eduard Hebel
„ Friedrich Sommerlatt

Porzheim
Colmar i. Els.
Worms a. Rh.
Stettin
Stralsund

bei Eduard Armbruster
„ Carl Fuchs
„ Adolf Hausmann
„ Grunwald & Phebig
„ Kalbel's Nachf.

Coblenz
Würzburg
Aschaffenburg
Frankfurt a. M.
Mannheim

bei C. Laner, Rheinstr. 26.
„ M. Ph. Seisser
„ Alois Berger
„ Bamberg & Hertz
„ L. Fischer-Riegel.



Schriftsteller

Bekannter Verlag über. liter. Werte aller Art. Ergibt fertig v. Kopfen. Preis gütigste Bedingungen. Offerten sub B. 3. 305 an Zacharstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Studenten-Utensilien-Fabrik
älteste und grösste Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
vom G. Hahn & Sohn, G. m. b. H., Jena in Th. 58.
Man vert. gr. Katalog gratis.

Schöne Büste

in zwei Monaten durch die **PILULES ORIENTALES** die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenbüste eine graziose Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantirt Aromatikfrei. Von den **Arztlichen Berühmtheiten anerkannt.** Absolute Diskretion. Schmeckt wie Gelee. Anw. M. 5.50 franko.
J. FATHÉ, Apoth. Paris, Hovors. Berlin, HADRA, Apoth., Spanischerstr. 77. — München, Adler-Apoth. Breslau, Adler-Apothek. — Frankfurt a. M., Engel-Apoth. Gr. Friedbergstr. 44.

AROSA Hohegebirgs-Kurort I. Ranges, 1800 m ü. M.
VILLA EDELWEISS
Neueröffnet i. Oct. 1907. — Kl. feine Pension I. absolut ruh., sonnig. Lage a. Waldesrand. Balkons an allen Zimmern. Gedeckte Liegehalbe f. Kur l. Freien. Erstklass. Verpflegung. (Wiener Küche!) On parole français-Englisch spoken — Si parla italiano. Pens. v. 7 Fr. a. Prospekte durch **G. Adam-Kunz.**

ZEISS-Feldstecher
Einziges Prisma-Feldstecher mit erweitertem Objektivabstand und dadurch bedingter gesteigerter Plastik der Bilder.
Prospekt T 10. über Feldstecher gratis a. franko.

ZEISS
Prospekt P 16 über Kameras gratis a. franko.
CARL ZEISS JENA
ZEISS KAMERAS
Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, St. Petersburg, Wien.

Eine menschliche Null
Ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Gesichtsnerven ruinierender Leiden, sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung leidet artig, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu unteiligen Nutzen! Der Geranktheit und Sichtung Leidende aber lernt die Heilung.
Für Mark 1.60 in Brief von Dr. Rumler, Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgeschwächen und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigenpunkten secretisiertes Werk Für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Ur-schätzbareren gesundheit-sunde lernt, sich vor-schützen — der bereits sichersten Wege zu seiner kennen. o marken franko zu beziehen Genf 65 (Schweiz).

Wabres Geschichtchen
Mutter, die Witwe eines niederen Beamten, und Cochter, die Witwe eines höheren Beamten, führen einen gemeintamen Haushalt. Am Morgen ihres Geburtstages erhält die Mutter von Bekannten eine Glückwunschkarte mit der Adresse:
„Wohlgelobten Frau K. per Adr. Frau X., Kgl. Katsenwirth, Schwabhorn.“

Damenbart
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Herrn. Wagner, Köln-Rheinl. 92.

Echtle Briefmarken
500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—
400 alteutsche 1.75, 60 alteutsche 4.—,
58 deutsche Kolon 3.—, 200 engl. Kolonien 4.50,
100 selbste Obersee 1.80, 300 selbte Obersee 8.75,
300 Europa 3.—, 600 Europa 7.50,
100 Orient 3.—, 50 Amerika 1.35.
Alle verschieden und echt.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12
Album in allen Preislagen.

Nervenschwäche
der Männer selbst i. d. verzweifeltsten Fällen heilt u. Garant. Viriliss. Probenkost. 3 u. 5 M. Brosch. 20 Pf. in Marken. R. Lehmann, Hygien.-Versandh., Berlin, Blichersstr. 77a.

100 seltene Briefmarken!
b. Götting, Saitt, Stogoa, Soreca, Sireta, Yeri, Ziani, Zibowitz, alle versch. — gar. echt — nur 7 M. Briefliste gratis. E. Hayn, Naumburg a. S.
Die verlorene Nervenkraft
habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neus Königstrasse 7 schnell wiedererlangt! B. Baumgarten, Wien. Prospekt an Herren diskret u. fr.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Das Echo

nimmt seit

26 Jahren

in bezug auf Einfluss und Bedeutung unter allen Exportzeitschriften den ersten Platz ein und ist als das führende und massgebende Export-Fachblatt der deutschen Industrie

weltbekannt

Grossinserenten

haben Inseratabschlüsse bis zum Jahre

1921

Probe-Nummern und Inseraten-Kostenanschläge liefert kostenlos und portofrei der Echo-Verlag in Berlin SW. 11, Dessauerstr. 1.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Liebknecht

„Mein Wort vom ‚Bereits‘ ist missverstanden worden.“



Bömelburg

„Die sich heute abptitieren, das sind Disziplinlose, die sich in keiner Organisation gebrauchen lassen!“



David

„Einschränken oder verbieten will ich die Kritik der Reden deswegen nicht, damit die Reden Stadthagens nicht unteilhaftig bleiben!“



Weißmann

„Nachdem ich gestern einen sehr unbeschönigten Antrag gestellt habe, will ich heute ganz beschönigende Vorschläge machen!“ (Heteriteil).

Der Schrecklichste der Schrecken

Nachdem Bebel — wir müssen es zugeben — alt geworden ist und selbst Kautsky und Mehring mandmal einen ganzen Satz sprechen, ohne daß in ihm eine einzige Beleidigung vorkommt, ist Liebknecht der einzige Genosse, vor dem die Bourgeoisie Angst hat. Die Partei plant deshalb eine Ehrung für ihn. Orden hat sie nicht zu verleihen, sie will ihn deshalb einen Beinamen geben, unter dem er in der Geschichte weiter leben wird. Man dachte zunächst an „Liebknecht der Große.“ Allen dies erinnert zu sehr an den Kaiserstaat. Man will ihn nach dem Vorbild Juans des Schrecklichen, mit dem er manche Ähnlichkeit besitzt, „Liebknecht den Schrecklichen“ nennen. Aber das genügt nicht. Der Beiname muß so beschaffen sein, daß man ihn von seinem Vater, dem verkörnerten revolutionistischen Schwächling, unterscheiden kann; es muß aus ihm hervorgehen, daß es sich nicht um den Vater, sondern um den Sohn handelt. Wie wäre es deshalb mit dem Beinamen: „Enfant terrible?“

Der Genosse Wiffelse-Lübeck sprach sich in Essen für das Abstinenzentum aus, erklärte aber unter dem Beifall des Parteitagcs, die sozialdemokratischen Abstinenzler seien von den bürgerlichen durch eine tiefe Kluft getrennt; der Akerent Wurm hätte diese Trennung schärfer hervorheben müssen. Sehr richtig! Der Wahlspruch

der sozialdemokratischen Abstinenzler lautet: Hoch die Abstinenz! Aber lieber ein sozialdemokratisches Delirium als eine bürgerliche Abstinenz!

Ein neuer Feldzug gegen die Mode

Die neue Enzyklika des Papstes De Modernistiarum doctrinis vom 8. September 1907, die mit den Worten Pascendi dominici gregis beginnt, hat überall großes Aufsehen erregt. Zunächst muß einem Mißverständnis entgegengetreten werden. Die Enzyklika, die der Reformbewegung und den Bestrebungen auf dem Gebiete des Modernen entgegen tritt, befaßt sich nicht mit den Modajournalen und nicht mit den modernen Reformkleidern. Sie richtet sich vielmehr gegen die moderne Literatur. In jeder Diöcese sollen Zensoren zur Beurteilung der Bücher ernannt werden. Es soll dabei nach dem Muster des Berliner Polizeipräsidiums verfahren werden, das allen Gläubigen als leuchtendes Beispiel vorgehalten wird. Der Berliner Zensor läßt sich nicht einmal durch den unschuldigen Namen Lehmann blenden, sondern geht gegen jedes Ungehener auf dem Gebiete der Literatur streng vor. Auch die Aufsichtsräte, die jedem Bischof zur Seite gegeben werden sollen, sind in Preußen schon eingeführt; sie überwachen

die Werke der Frömmigkeit und achten darauf, daß den kirchlichen Zwecken genügt wird, wie z. B. bei der Pommerschen Hypothekbank Kurz, der Pappi rühmt in seiner Enzyklika gegen alles Moderner: Preußen allzeit voran!

Der Müller, der Schmidt und der Sekt

Der katholische Pater Müller von der Togomission hat in dem Prozesse Koeren gegen Schmidt erklärt, er halte das Sekttrinken nicht für unanständig, auch nicht in Gegenwart junger Mädchen. Dieser lagen Moral muß in Interesse der Sittlichkeit energisch entgegengetreten werden. Ueber den beflagenswerten Begriff des Trinfens kann nur auf die Abstinenzverhandlungen des sozialdemokratischen Parteitagcs verwiesen werden; trinken ist ein Kaster, Darf ein Verbrechen. Man wende nicht ein, das Trinken von Wasser sei erlaubt. Auch das ist Ketzeri. Wer kann es einem Wässerlein, das ganz unschuldig aussieht, ansehen, ob nicht vorher ein Protestant daraus getrunken hat? Und nun erst Sekt! Es sieht sehr, daß kein Apostel und kein Kirchenvater jemals Sekt getrunken hat. Und gar junge Mädchen! Es ist — das darf ruhig gesagt werden — ein beflagenswerter fehler der Schöpfung, daß junge Mädchen geschaffen wurden. Es wäre um die Sittlichkeit viel besser bestellt, wenn die jungen Mädchen gleich als alte Weiber geboren würden!



Noske

„Die ‚Reisiger Volkszeitung‘ hat sich direkt aus den Fingern gezogen, daß mich der Kriegsmittler wegen meines patriotischen Verhaltens gelobt hat. Kein Wort ist wahr davon!“



Ulrich

„Also nicht gebissene, magereste Kritik, sondern Verhältnis für das, was ein Genosse sagt!“



Stadthagen

„Auch ein Angriffsfrazig ist nur ein Angriff eines Kapitalisten auf einen anderen!“



Ledebour

„All diese Redereien der bürgerlichen Agenten sind natürlich reiner Schwindel zur Unterfütterung der Weltpolitik der gepangerten Frau!“

Dieses war im Preußenland das Wahlrecht,
 Bunkig war es, lahm und schief und krumm,
 War — versteht das harte Wort! — ein Qualrecht
 Für das interessierte Publikum.
 Wählten ist an sich schon kein Vergnügen,
 Doch in Preußen noch viel weniger.
 Gegen dieses ist, ich will nicht lägen,
 Dankschreiben noch vernünftlicher.

Wißow nach! im Stillen: „Ach Herrjesies!“
 Mander auch'dre dachte ebenso.
 Und das hündelischen des Interesses
 Zieht in Flammen das politische Stroh.
 Etwas muß geschehen in jedem Falle,
 Heißt es, sei's aus Liebe, sei's aus Dof.
 Etwas muß geschehen, so rufen alle,
 Nur das eine weiß man noch nicht: Was?

Was für faule und unart'ge Kinder
 In der Vödgangst ist der Stod.
 Fries ist für eigenmächtige Kinder
 In der hohen Politik der Wod.
 Dieser Block will seine Dienste weihen
 Teils dem Kanzler, teils dem Reich, indes
 Von den diesbezüglichen Parteien
 Zeuht sich jede etwas anderes.

Wfo ist des Wahlrechts Zukunft mythisch,
 Selbst für eine Dohle Polize.
 Einer nur thront auf dem Dreifuß mythisch
 In den meerbeipfüllen Nordreien.
 Viele weiße Männer täglich wandern
 In dem Mann des ferneren Gedächts.
 Dieser Mann weiß mehr als alle andern
 Von des Wahlrechts Zukunft, — nämlich nichts!

Erdo

Diner-Kinder

Professor Forel hat die Beobachtung gemacht,
 daß die ersten Kinder vieler Ehen häufig degenerieren,
 und führt dies auf den hochzeitlichen
 Alkoholgenuß der Eltern zurück. Die Letzte
 nennen sogar solche Zustände der Irrenanstalten
 geradezu „Diner-Kinder“. Unter medizinischer
 Mitwirkung D. N. N. hat diese Erfahrung bestätigt
 und sich durch Studien und Versuche seit
 Jahren bemüht, die Frage zu lösen. Dies ist ihm
 denn auf eins überausden einfache Wiese ge-
 lungen. Das Mittel zur Vermeidung der Diner-
 Kinder ist folgendes:

„Das junge Brautpaar — wenn es sehr sittlich
 veranlagt ist, nach vorhergegangener standes-
 mäßiger Trimmung — wird am Tage vor dem Hoch-
 zeitsfest, morgens acht Uhr in ein Zimmer ge-
 bracht, in welchem nichts als ein Frühstück sich
 befindet: Milch, Brot, vier weiße Eier und ein
 Zett. Außerdem sechs Gläser Eimonade. Dann
 wird das Zimmer abgeperrt und erst am nächsten
 Morgen wieder geöffnet. Es zeigt sich jetzt ein
 interessanter Zustand: Beide jungen Leute sind
 höchst vernünftig, betätigen sich mit großem Appetit
 und weniger Durst am Diner, begeben sich ohne
 Haß, aber gefürcht auf die Hochzeitsreise und be-
 kommen 280 Tage später ein Kind. Das Kind
 ist kräftig, gesund, hübsch und riecht nur etwas nach
 Zitronensaft.“

Wir beschlückwünschen unsern verdienten Kollegen
 zu den hochfresentlichen Lösungen, die sich einfach in
 den Satz zusammenfassen läßt: Keine Diner-
 Kinder mehr, — frühstück's Kinder!

O Pfälzerland!

(Dem Zündeken Eduards Joff's gewidmet)

O Pfälzerland, wie schön bist du!
 So sang die einst ein Dichter zu.
 Ein Denkmal wollt' man jüngst ihm weih'n,
 Jedoch die Polizei schreit ein,
 Weil er einmal — 's ist dreißig Jahre! —
 In Straß genommen worden war.
 „Bestrafen kommt kein Denkmal zu!“
 O Pfälzerland, wie schön bist du!

Georg Böttcher



Klara: „Heute ist das Vaterland' die Domäne für die Klaffenbeutung.“
 Singer (nach 20 Minuten): „Die Redezeit ist zu Ende!“



Klara: „Ich bin gleich fertig!“



Klara: „Unser Patriotismus ist revolutionär und soll das Vaterland erobern.“
 Singer (nach weiteren 10 Minuten): „Ich muß dringend erlösen.“



Klara: „Wir gleich fertig!“



Singer (nach einer Stunde): „Gott sei Dant, — ihre Stimme ist übergeschnapp!“

Die Frauenkönigin Sifilage, ein altes häßliches und ziemlich überliches Weib von ca. 40 Jahren, soll nach Auslagen im Prozesse Schmidt-Wären auch Gerichsbarett über Männer aussprechen haben. Sie ließ sich eine Knechtentanne von 5 bis 10 Markt geben und geschäftlich noch eine flache Schnaps dazu!

Die Missionen, deren Beruf es bekanntlich ist, Bildung und Kultur unter die Negern zu tragen, haben in Togo interessante Studien über den heidnischen Götterglauben angefaßt. Dabei hat sich ergeben, daß sich bei den Negern in Togo Reminiscenzen an die griechisch-ägyptische Mythologie finden. Man kennt dort die Ariemid, die Göttin der unbegründeten Keuschheit, die Ipertragungsknechtin, die Iffentenehrung Hera, die Gericht hält und besonders den Ehebruch bestraft, und endlich die schamgebretere Aphrodite, die Göttin der Schönheit. Alle diese Göttinnen vereint der Glaube der Togoegner in der Person einer einzigen Göttin, die Sifilage heißt; sie ist die Göttin der Keuschheit wie Ariemid, sie führt den Zegen, wie Athene den Sperr, sie hält Männerverleumdungen, wie Hera Gericht hält, sie gibt den Ehebrechern Feindschaft zu essen, wie Hera die Ehebrecher bestraft, und ist endlich mit allen Reizen geschmückt wie Aphrodite, nur dunkler. Sie führt den Titel Zenutia, das ist christlichen Missionen die Herrschaft der heidnischen Göttin zu stützen suchen und deshalb nicht ihre Freunde sind. Interessant ist es, daß die Göttin Sifilage des katholischen Missionen wollen daß nicht vergüt; sie liebt die Münde, vor allen aber die Benefizitiner und die Karthäuser; denn unter den klüglichen Iffern die ihr gebraucht werden, ist ihr keines so wohlgefällig als der Benefizitiner und der Chartreuer.

Nur nobel!

Als ein bei der Firma Zuffen & Co. in Mühlheim a. R. beschäftigter Ingenieur bei dem Versuch, einen durch Gasausströmung betätigten Arbeiter zu retten, sein Leben einbüßt hatte, verlangte die Hinterbliebenen Schadenersatz. Diefen verweigerte die Firma, da der Ingenieur durch eigenes Versehen vernünftig wäre und sich hätte sagen müssen, daß er in der gasgefüllten Grube, in der jener Arbeiter lag, ertrinken würde.

In Unbetracht der guten Führung des Berzweigten und nach dem Grundlos „noblesse oblige“ hat, übrigens die Firma Zuffen großzügig darauf verzichtet, sich von den Hinterbliebenen die bei Vergangung der Seide entstandenen Kosten erlösen zu lassen, oder ihm „wegen Aufenthalt in verbotenen Räumen“ einen Strafzusage von seinem letzten Gehalte zu machen!

Daß das Reichsgericht der Firma Unrecht gab, zeigt übrigens wieder einmal, wie wenig das Institut das Vertrauen der staatsbehaltenden Kreise verdient.

Unter Africanern

„Es ist doch nicht Recht, daß die Engländer den Moredan totgeschlagen haben —“
 „Seien Sie doch nicht so — schändlich!“

Zentrums-Sanktionen

De Armen und Schwachen woll'n mir sügn
 Und der Kultur geredlich nügen!
 Hat Oaner gar an ander'n Glaub'n,
 So woll'n mer eahm den gwis'n ner raub'n.
 Mit alle woll'n mer uns dverragn,
 A jeter best' die Wählere sag'n
 Nur lieb'n siers unser Herrscherhaus
 Und laß'n mit der Treu' mer aus;
 Ja mit verl'ien no an Verpand
 Der lauter klab zum Vaterland!

Der Herrgott im Himmel laß so zu,
 Sie laß'n eahm halt gar Foa' Rauch,
 „Schön war's“, sagt er so für sich hin,
 „Nur schad, daß i allwissend bin.“

Ziinchirurgie

Professor Krause in Leipzig behandelt eine schwere Nervenerkrankung, die Jackson'sche Epilepsie, mit großem Erfolg chirurgisch. Er schneidet, wie er auf dem „Allgemeine Naturforscher- und Vortragskongress“ mittelste, aus dem Gehirn große Stücke heraus, und siehe da, der Patient verliert nicht nur seine Anfälle, er kann sogar seinem bürgerlichen Berufe mit mehr Eifer und Gehalt nachgehen als bisher.

Am auffallendsten aber war der Erfolg bei einem Univeritätsfreund des Prof. Krause, einem Theologieprofessor in X. Dieser bekam in den letzten Jahren immer häufigere Anfälle von vernünftiger Religionsauffassung, Wutausbrüche gegen den Jüden und dergleichen und wünschte operiert zu werden. Professor Krause schnitt ihm das Scheitellzentrum heraus, welches schon den größten Teil des Gehirns einnahm, fürchtete aber sehr, daß eine Verunsicherung durch geistige Schwäche zurückbleiben möchte. Allein ganz das Gegenteil trat ein. Der betreffende Theologe ist seitdem einer der beliebtesten seiner Fakultät, berühmt wegen seiner geradezu typischen Auffassung des wahren Katholizismus, eine Stütze des Zentrums, eine Leuchte der theologischen Wissenschaft und, seit er sogar ein Buch: „Antischell“ geschrieben, gefeiert vom Episkopat und dem hl. Vater. Die untersuchte Gehirnzelle wies reiche Phosphorbildung in den Zellen auf und es darf angenommen werden, daß sie im Schädelinnern sogar geleuchtet hat. Jetzt ist es jedenfalls wieder vollkommen Dunkel darin. Der Patient kann Gott nicht genug für die Heilung und den Arzt danken, und sagte neulich — wahrscheinlich auf Grund einer leider zurückgebliebenen helleren Gehirnzelle — zu seinem Vetter: „Herr Professor, was tust ich auch jetzt mit meinem Gehirn? Wo war doch die Euzyffika „Pascendi dominici gregis“ im Kopf haben!“

A. D. X.



Der patriotische Bebel

„War, Aujuß? Du nimmst det Jwehre uff'n Buckel und willst der Vaterland verteidigen?“ —
„Pff! Es is ja nicht gelaben!“

Die Folgen des Kapitalismus

In seinem sonst viel Gutes enthaltenden Referat über die Alkoholfrage leistete sich Genosse Wurm folgendes:

„Die geistige Not treibt Reiche und Arme zum Alkohol, Arme und Reiche wollen sich hinwegtäuschen über die geistige Oede, die eine Folge des kapitalistischen Regimes ist.“

Auf dem nächsten Parteitag gedent Genosse Wurm nachzuweisen, daß das kapitalistische Regime auch noch die Schuld von einigen anderen Dingen trägt, deren Ursache man bis jetzt vergeblich suchte:

1. An der Ueberbanahme der Blinddarmentzündungen.
2. An dem zunehmenden Haarfchund bei den Männern.
3. An der feuchten Witterung der letzten Jahre.
4. An der Verdenschung des deutlichen Publikums durch die „Künige Witwe“.
5. An dem Aufstretten der Keblaus, der Peronospora, des Kartoffelkäfers und aller übrigen schädlichen Vieher, Bactillen und Pilze.
6. An der Schwammerlnot.
7. An der zunehmenden Verdumpfung der Sozialdemokratischen Parteitage.

Prozeß Schmidt-Koeren

Koeren wurde einmal beim Verlassen des Gerichtsgebäudes von zwei Hochrufen empfangen. „Da sehen Sie“, sagte er zu seinem Begleiter, „wie die gesamte öffentliche Meinung auf meiner Seite ist!“

Zur gefl. Beachtung!

Die Zeichnungen „Bilder vom Essener Parteitag“ auf den vier letzten Seiten dieser Nummer sind von Erich Wille, der bei den Verhandlungen persönlich zugegen war. Die Texte unter den naturgetreuen Portraits geben genau die Worte der betr. Redner wieder.

Wir berichtigen einen Druckfehler: In dem Gedicht „Der Antone Bode Ehrhardt“ auf Seite 894 dieser Nummer muss die erste Zeile der fünften Strope lauten: „Schon sieht man ihn schreckliche Striche z'han.“

Redaktion der „Jugend“

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer schliesst das dritte Quartal dieses Jahrgangs. Die Erneuerung des Abonnements für das vierte Quartal 1907 bitten wir in den nächsten Tagen vornehmen zu wollen, damit die bisherigen Abonnenten die „JUGEND“ ohne Unterbrechung, und neu hinzukommende unsere Wochenenschrift so gleich von Nr. 41 an zugestellt erhalten.

Verlag der „Jugend“.



Feuchte Brüder

Bismarck: „Wir müssen etwas Wein in das Wasser der Abstinenten gießen!“

E. W. 97.



„Genosse“ Krupp

Um den Genossen in Essen eine Freude zu machen, setzte Bebel zu Beginn des Parteitages dem alten Krupp eine Ballonmütze auf. Dieser soll nach Bebels Enthüllung einmal erklärt haben: „daß die Sozialdemokratie im Grunde genommen vollkommen recht habe.“ Wie wir nun weiter verraten können, ist der Kanonenkönig nur deshalb nicht öffentlich als „Roter“ hervorgetreten, weil er seiner Meinung nach zu wenig Moneten hatte, um mit Singer und Bebel konkurrieren zu können!